

Arthur Halberstadt
Ein Projekt entwickelt sich
fast von selbst

Maria Ströbl

Gewidmet den Sängern vom Kreuzberg

Ein unvollständiger Versuch einer Entstehungsgeschichte
Jäger erzählen schließlich auch nur von
spannenden und erfolgreichen Pirschgängen



Meine erste Begegnung mit Halberstadt

Meine ganz persönliche erste Begegnung mit Arthur Halberstadts Werk begann genau genommen am Samstag, den 4. August 1984 mit einem Artikel im Magazin der Tageszeitung Die Presse „Talwärts nach Prigglitz“. Das war eine Beschreibung einer Wanderung, die auch bei unserer Hütte vorbeiführte. Einige Wochen danach an einem Wochenende, es waren gar nicht so viele Leute unterwegs, spielte mein Vater in der Gaststube Zither. Plötzlich stand er auf und meinte zu mir: „Spü du weiter!“ Meine Begeisterung hielt sich in Grenzen. Ich konnte gerade einmal zwei einfache Stücke, den „Schneewalzer“ und „Nur a anzigsmol alan“ so recht und schlecht herunterklempern. Dem Vater widersprechen, noch dazu vor Leuten, so etwas geht nicht. Also zupfte ich schweißgebadet eines der beiden Stücke vor mich hin. Während ich da kämpfte ging die Tür auf und ein großer Herr trat in die Stube. Ich beendete mein Spiel und plauderte mit diesem Herrn. Er erzählte, er sei Generalkonsul in Triest und hat dort aus einer Verlassenschaft einer alten Dame eine Zither vom K & K Hoflieferanten Kaltenbacher in Steyr ersteigert, weil er sie wieder in Österreich zurück haben wollte. Der Herr dachte, er würde einem seiner Neffen damit eine Freude bereiten, dieser wollte die Zither jedoch gar nicht, so nahm er sich vor sie demjenigen zu geben, dem er als erstes beim Zitherspiel begegnet. Und das war in diesem Falle ich. (Da hat der Herr Papa Augen gemacht...) Bei einem der darauffolgenden Besuche brachte ein Neffe von ihm ein altes Buch vom Flohmarkt für mich mit. Einen Halberstadt!

In weitere Folge führten mich auch Gespräche mit einer ganz lieben Freundin, der Henriette Koller vom Semmering, immer wieder zu Arthur Halberstadts Aufzeichnungen in seinem Buch. Überdies weckte dieses Buch den Forschergeist und die Liebe zu den alten Schriften und verborgenen Liedern in mir.

Aufgewachsen in einer Familie, wo sowohl mütterlicherseits als auch väterlicherseits seit Generationen in der Tradition dieser Region gesungen wird, kannte ich einen guten Teil dieser Lieder von Haus aus. Meine Großmutter, Eva Zottel, geborene Schreilechner war eine Lungauerin. Mit vierzehn Jahren kam sie auf den Gahns. Ihr Stiefvater brachte sie als Köchin für eine lungauer Holzknechtpartie her. Sie war eine begnadete Sängerin. Kein Wunder, dass sie, als sie anschließend in Puchberg am Schneeberg bei einem Bauern in „Deast“ kam und sich als Magd durchschlug, die Puchberger Singtradition förmlich in sich aufzog. Sie heiratete meinem Großvater, Josef Zottel aus Puchberg, auch ein leidenschaftlicher Sänger, und baute mit ihm am Gahns ein „Hütterl“. Dort ließ sich die kleine Familie nieder. Sie schenkten auch an vorbeikommende Wanderer aus, gelebt haben sie allerdings hauptsächlich vom Verdienst des Großvaters als Bergmann und als Holzknecht. Ein paar Kühe, Schweine und Hendl sicherten ihre Eigenversorgung.

Bald sprach sich die Sangesfreude meiner Großmutter herum. Sowohl die Puchberger als auch die Kreuzberger, Payerbacher, Priggitzer und Schlöglmühler freuten sich auf das Singen mit meiner Großmutter und marschierten oft weitmächtig zu ihrem Hütterl. Der Singstil der Puchberger war ein völlig anderer, als der der Sänger hier im oberen Schwarzatal und am Kreuzberg. Liedaufzeichnungen von meiner Großmutter gibt es leider keine. Ich höre es in meinen Ohren noch genau, wie es geklungen hat, wenn meine Großeltern, der Großvater schon in Weinlaune, mit den Halmerleuten aus dem Stuppachgraben den Refrain des Almliedes (Halberstadt Seite 115), dieses Hali haloooooooo mit einem extralangezogenen „o“, mit völliger Hingabe, die Welt rundherum vergessend, von sich gaben. Singen gehörte bei uns ganz selbstverständlich dazu, wir wuchsen damit auf.

In den 1990er Jahren begleitete Norbert Hauer im Rahmen von „jetzt gemma aussi“ ein Schulprojekt in Priggitz. Ich durfte mich dort mit einem Liedblatt mit Liedern aus Halberstadts Aufzeichnungen einbringen. Norbert Hauer meint immer wieder, ich hätte damals seine Begeisterung für das Singen im halberstadtschem Geiste geweckt.

Arthur Halberstadt hat ein fesselndes Klangbild dieser einmaligen Liedlandschaft zwischen Schneeberg und Wechsel gemalt. Auch bei anderen Projekten in Wirtshäusern, Schulen und Stuben durfte ich Lieder wie sie Halberstadt hörte unter die Leut' bringen.

Im Spätherbst 2013, kam Edgar Niemeczek auf mich zu (wir kennen uns seit den legendären Seminaren in den Semesterferien auf der Raach mit Henriette Koller usw.), ob es denn nicht möglich wäre einen Abend mit Halberstadtliedern zu gestalten. „Glaubst bring ma do was zamm?“ Vielleicht sollte man gleich eine CD aufnehmen, wenn man sich die Arbeit schon antut, ob aus diesem Abend wirklich etwas würde, wäre ohnedies fraglich.....

Ob ich denn ein paar Musikanten aus der Gegend wüsste, die alte Stücke wie sie Halberstadt aufzeichnete oder wie sie in der Gegend üblich waren spielen?

Also machte ich mich auf die Suche. „Des tuats net“, die Nasswalder Klarinettenmusi kam mir da in den Sinn, da sind Bauern und Förster dabei und sie spielen so herrlich frei von der Leber weg. Außerdem liebe ich ihre von der Natur geprägte Art. In Nasswald ist alles ein wenig anders!!!! Die Kreuzberger Bläser gehören zum Halberstadt dazu, das ist sowieso klar.

Geigen wären auch schön, meinte Edgar. Da fielen mir die Geschwister Susi Pürzl und Wolfgang Scherz ein. Sie kommen aus einer musikalischen Familie und lieben die Volksmusik. Lange Zeit spielten sie mit „Saitenweis“. Singen müssen wir selber, meinte Edgar. „So einfach lieber Edgar, geht es auch nicht!“, dachte ich mir und regte an, dass er mit Elisabeth Zottl-Paulischin und mir auch ein paar Lieder singt. Meine Tochter Barbara und Emanuel Schlapfer, auch ein Förster, erklärten sich bereit ein paar, der bei uns immer schon gerne spielten,

Edler Stücke hören zu lassen. Edgar machte uns Sänger noch mit Gabi Burian bekannt, da fragte ich mich nur, warum wir uns nicht schon längst kannten! Wunderbar!

Im Herbst 2014 könnten wir ja eine CD aufnehmen. Gegenüber einer Studioaufnahme hatten die Musikanten große Bedenken. Teilweise hatten sie recht unerfreuliche Erfahrungen mit solchen Aufnahmen. Es hat keiner Lust sich für etwas, das er in seiner Freizeit ehrenamtlich mit ganzem Herzen macht, erniedrigen zu lassen. Ich verstand ihre Sorge, meine eigene Erfahrung seinerzeit beim Grafenegger Advent war schließlich auch nicht besonders berauschend.

Erst als wir hier vor Ort eine Räumlichkeit für die Aufnahmen, den Musikproberaum in Prigglitz, fanden und Klaus Trabitsch und Jupp Brenn für die Aufnahmeleitung und die Tontechnik gewinnen konnten, waren die Bedenken nicht mehr ganz so groß.

Zu so einer CD gehört auch ein bisserl ein „g’scheiter“ Text. Die vorhandenen Informationen über Arthur Halberstadt waren eher dürftig. Also machte ich mich gemeinsam mit meiner Tochter Barbara auf die Suche. Das gibt es ja nicht, dass „do neamd nix woaß“.

2. 12. 2013

Zuerst sollte man auf der Gemeinde in Breitenstein fragen dachte ich mir und schrieb:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Rinnhofer, lieber Engelbert!
Sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin Karin Zoubek-Schleiner!
Sehr geehrte Damen und Herrn!

Die Volkskultur Niederösterreich plant gemeinsam mit in der traditionellen Musik erfahrenen Sängern und Musikanten ein Halberstadt-Projekt. Im Rahmen dieses Projektes hätten wir auch gerne mehr aus dem Leben des Herrn Arthur Halberstadt. Wann ist er gestorben? Wo ist er begraben? Gibt es Fotos von ihm bzw. den Menschen, den Orten, die er beschreibt? usw.

Wir sind über alle Hinweise, Daten und Informationen, die unserem Projekt mehr Lebendigkeit verleihen dankbar und bitten Sie daher, unser Anliegen mit Informationen zu unterstützen. Aufzeichnungen in der Gemeinde, aber auch Hinweise, die zu Personen führen, die etwas wissen könnten, sind hilfreich.

Wir freuen uns auf eine rege Zusammenarbeit und hoffen mit unserem Projekt, die Lieder und Weisen aus Halberstadt’s Aufzeichnungen wieder zum Klingen zu bringen, und somit auch der Gemeinde Breitenstein und Umgebung einen Dienst zu erweisen.

Mit herzlichen Grüßen

Barbara und Maria Ströbl
im Namen der Volkskultur Niederösterreich

3. 12. 2013

Frau Vizebürgermeister Karin Zoubek Schleinzer schrieb, dass sie Kontakt zu einer benachbarten Familie der Nachfahren Halberstadts hat und vermittelte in weiterer Folge einen Kontakt zu Rosemarie Besenböck, der Enkelin Halberstadts.

Liebe Frau Ströbl!

Ich habe mit den Nachbarn der Besitzer der Villa Halberstadt Kontakt aufgenommen, da diese nur sporadisch Zeit hier verbringen. Laut meiner Nachbarin Frau Sandri sind das noch direkte Nachfahren. Herr Sandri wird so nett sein und Ihre Anfrage an die Familie weiterleiten, ich hoffe, dass man dann bald mit Ihnen Kontakt aufnimmt. Meistens verbringt die Familie das Weihnachtsfest in Klamm, vielleicht ergibt sich ja nach den Feiertagen eine Möglichkeit für eine Besichtigung bzw. ein Gespräch.

In der Topothek haben wir noch keine Objekte über Halberstadt erfasst. Die Villa Halberstadt steht genau oberhalb von unserem Haus, wir haben Sichtkontakt auf die südwestliche Seite. Ein nettes Winterfoto, dass vor einigen Jahren gemacht wurde, kann ich Ihnen gern bei Bedarf zur Verfügung stellen.

Sollte sich bis ins neue Jahr nichts ergeben auch von Seite der Gemeindestube, bitte ich um eine kurze Nachricht.

Mit herzlichen Grüßen

Karin Zoubek

16. 12. 2013

Auch seitens der Gemeinde bekam ich bald eine Rückmeldung. Frau Monika Palka von der Gemeinde Breitenstein schrieb:

S.g. Frau Ströbl!

Hab nicht viel gefunden über Herrn Halberstadt, verstorben ist er am 22.5.1950, begraben im Friedhof Klamm (Grab 233, Block 9).

Geboren wurde er am 18.4.1874. Ob es Nachfahren gibt, kann ich nicht sagen. Das Haus Klamm 80 (heute Althammerhofstraße 31) gehört nun einem Herrn Kordik. Ob dieser mit Halberstadt verwandt ist, weiß ich nicht. Eine Anfrage könnte eventuell

Aufklärung bringen. Schreiben Sie am besten direkt an die Althammerhofstraße, Herrn Egon Kordik.

Ich hoffe, Ihnen hiermit gedient zu haben. Viel ist es nicht, was bei uns auf der Gemeinde zu finden ist. Aber vielleicht hilft es ja weiter.

MfG

Palka Monika

Gemeinde Breitenstein

2. Jänner 2014

Ich telefonierte fleißig herum und konnte die Musikanten davon überzeugen, sich das einmal anzuschauen.

Die erste große Zusammenkunft aller Sänger und Musikanten mit Edgar Niemeczek war bei uns zu Hause. Die Nasswalder, Susi Pürzl aus Neunkirchen, Wolfgang Scherz, er wohnt jetzt in Wien, Emanuel Schlapfer ein paar Häuser weiter, Karl Baueregger aus Priggitz, Pepi Pichler aus Pottschach, meine Schwester von vis a vis, Elisabeth Zottl-Paulischin aus Lindabrunn, alle waren gekommen. Edgar schlug vor, ein paar Lieder mit Zither zu begleiten, das wäre sehr schön und er wird Gabi Burian fragen, ob sie das freuen würde. Den Kreuzberger Bläsern brachten wir die Noten der Jodler bald darauf vorbei (Originalnoten aus dem Buch, für ein Stück schrieb Josef Stranz den Bläusersatz für zwei weitere Barbara Ströbl)..... Bei einer schlichten Jause im Anschluss plauderten wir noch wunderbar dahin.

16. Jänner 2014

Erste Probe mit Zither, des is guat!!!!!!! Es folgen übers Jahr etliche Proben. Organisatorisch gar nicht einfach. Dieses erste Mal brachte Herr Teufel, Regionalbetreuer der Volkskultur, Gabi Burian zu uns, damit auch er uns kennenlernen kann.

29. 1. 2014

Besuch am Rumplerhof in Klamm. Die Familie Rumpler stellte Fotos vom Rumplerhof und vielleicht vom Breinerhof in Aussicht, falls sie diese finden würden.

Familie Rumpler zeigte reges Interesse an Arthur Halberstadt, Ignaz Rumpler [REDACTED] konnte sich noch so dunkel erinnern an ihn. „Der war amol mit die Kreizberger in Wean.“

5. Februar 2014

■■■■■ mein erster Besuch bei Rosemarie Besenböck. Ich entstieg in der Haltestelle Margaretengürtel der U-Bahn, holte meinen ausgedruckten Plan aus der Tasche und, und, und die Brille lag zu Hause. Wie ich so einsam und verlassen dastand und durch die Gegend blickte, las ich vis a vis über einem Geschäft in großen Buchstaben Optiker. Ich eilte hin, kaufte mir um 10 Euro eine schnittige grüne Lesehilfe und eilte zum Haus ■■■■■
Aufregend:

Protokoll

Besuch bei Frau Rosemarie Besenböck geborene Halberstadt (1934)
■■■■■

Eine liebe, sehr rüstige Dame mit fast 80 Jahren öffnet mir freudig die Tür. Erstaunt, dass sich nach so vielen Jahren noch jemand für ihren Großvater Arthur Halberstadt interessiert, erzählt sie mir woran sie sich noch erinnert und was sie anhand alter Dokumente weiß.

Arthur Franz Leopold Halberstadt wurde am 18. 4. 1874 in Wien geboren. Sein Vater Leopold Anton war Fabriksbuchhalter und sein Großvater Joachim Halberstadt war Goldschmied und entstammte einer Familie jüdischer Herkunft. Arthur Franz Leopold wurde katholisch erzogen und besuchte ein Gymnasium. Auch wenn Frau Besenböck der genaue Bildungsweg ihres Großvaters nicht bekannt ist, so weiß sie, dass in dessen Familie auf Bildung höchsten Wert gelegt wurde.

Die Familie Halberstadt zog es, als Arthur Franz Leopold noch sehr jung war immer wieder auf den Kreuzberg.

So lernte Arthur Franz Leopold Halberstadt schon in jungen Jahren den Kreuzberg schätzen und lieben. Er liebte die Gegend, ihre Menschen und ihre unverfälschte Kultur.

1897 heiratete er Juliane Breiner, die Bauerntochter vom Breinerhof in Klamm. Sein Schwiegervater Anton Breiner überschrieb ihm als Hochzeitsgeschenk ein kleines Grundstück worauf im Jahre 1899 ein Sommerhaus errichtet wurde.

Der Ehe entsprangen drei Kinder:

**Juliana,*

**Arthur, der Vater von Frau Rosemarie Besenböck und deren Zwillingschwester Elfriede Kordik,*

**Leopold*

Die Familie lebte sodann in Wiener Neustadt, wo Arthur Franz Leopold Halberstadt als Bankdirektor beschäftigt war. Aufgrund seiner Bildung, seiner

korrekten und strebsamen Art, ließ der berufliche Erfolg nicht lange auf sich warten. Die freie Zeit verbrachte die junge Familie in ihrem Sommerhaus am Kreuzberg.

In dieser Zeit entstand auch das Buch „Eine originelle Bauernwelt!“ Dieses heute von volkskundlich Interessierten gesuchte Werk, strotzt nicht nur vor Lebenslust des Autors, es spiegelt auch sein musikalisches und zeichnerisches Talent wieder.

Aus der Zeit während des ersten Weltkrieges ist nichts bekannt.

Der Bankenkrach in den Zwanzigerjahren beendete die berufliche Karriere von Arthur Franz Leopold Halberstadt. Die Familie verlegte ihren Hauptwohnsitz nach Klamm 5. Um zu überleben wurden Zimmer vermietet und das Haus hieß von da an Pension Rundblick.

Mit zunehmendem Antisemitismus in dieser Zeit, musste er sich mehr und mehr zurückziehen. Seine Frau Juliane erbte den Breinerhof. Dieser wurde mit deren Unterstützung vom jüngsten Sohn Leopold Halberstadt bewirtschaftet. Er erbt auch später den Hof. Leopold hat keine Kinder, nach dessen Tod werden die Gründe an(muss im Grundbuch recherchiert werden) und das Haus an (muss ebenfalls am Grundbuch recherchiert werden) verkauft.

1945 kommt Juliane Halberstadt in den letzten Kriegswirren ums Leben, sie wird am Breinerhof erschossen.

Die letzten Jahre verbringt Arthur Franz Leopold Halberstadt mit seiner zweiten Ehefrau Maria geborene Talmann in Klamm.

Wenngleich ihm die Umstände der Zeit seit dem Börsenkrach, weitere berufliche Erfolge verwehrt und ihm die Tatsache, aufgrund seiner jüdischen Herkunft so zurückgezogen leben zu müssen, viel Lebensfreude nahmen, bewahrt er sich die Liebe zum Zeichnen bis zuletzt. Wunderschöne Zeichnungen mit Motiven aus dem Semmeringgebiet erfreuen die Familie heute noch. Er stirbt am 22. 5. 1950 in Klamm und wird auf dem dortigen Friedhof begraben.

Das Haus in Klamm erbt Sohn Arthur und heißt seither Villa Halberstadt. Heute ist die Villa im Besitze von Egon Christian Kordik und Harald Kordik, Urenkeln des Erbauers.

Frau Rosemarie Besenböck erinnert sich auch an Briefe aus einem Briefverkehr mit Peter Rosegger. Sie wird in der Familie fragen, ob diese noch vorhanden sind. Wir dürften auch die Villa fotografieren.

Ich habe Frau Besenböck versprochen sie laufend über unser Projekt zu informieren.

Dankbar für das schöne Gespräch verabschiede ich mich von der netten rüstigen Dame und verlasse die gastliche Wohnung.

Aufgrund des Hinweises von Frau Rosemarie Besenböck auf einen Briefverkehr Halberstadts mit Peter Rosegger, versuchte Edgar Niemeczek etwas darüber zu erfahren. Die Briefe konnten bis heute nicht gefunden werden. Eva Maria Hois fand allerdings heraus, dass Arthur Halberstadt in Roseggers Heimgarten und einigen anderen Zeitschriften publizierte. Und zwar nicht nur die Aufsätze wie wir sie aus Halberstadts Buch kennen, er schrieb auch etliche andere. Eva Maria Hois hätte so gerne die Rosegger Briefe gefunden, im Traum begegneten sie ihr bereits, leider nur im Traum.

21. Februar 2014

Ich fuhr wieder nach Wien [REDACTED] dieses Mal mit Brille!

Protokoll

Ein weiterer Besuch bei Frau Rosemarie Besenböck, am 21. Februar 2014

Wenige Tage nach meinem Besuch vom 5. 2. 2014 bei Frau Rosemarie Besenböck, der Enkelin von Arthur Franz Leopold Halberstadt bekam ich einen Anruf von ihr: „Stellen Sie sich vor, die Originalhandschriften meines Großvaters, die der Lieder für sein Buch, sind aufgetaucht.“ Das war vielleicht eine Aufregung! Ich versprach baldmöglichst zu ihr zu kommen.

Am Freitag, den 21. Februar 2014 war es dann soweit. Meine Tochter Barbara Ströbl und ich durften zu Besuch kommen, um den sensationellen Fund anzusehen. Sie empfing uns freudestrahlend und herzlich.

Die Handschriften befanden sich in einem genauso alten Kuvert, wie das Werk selbst. Der Schriftzug K. k. priv. Wiener Bankverein auf dem Kuvert war durchgestrichen, darunter stand in Kurrentschrift:

*Vater's Originalmanuskript samt Zeichnungen
„Eine originelle Bauernwelt“
(Das Volksleben im Semmeringgebiete)*

Das Kuvert wurde geöffnet und vor uns lagen in wunderschöner Handschrift, die uns mittlerweile vertrauten Lieder. Frau Besenböck wusste nicht wie die Lieder, die Ihr Großvater mit soviel Liebe aufgeschrieben hat, klingen. Barbara und ich sangen ihr spontan ein paar davon vor.

Auf die Frage, ob wir denn diese Schriften auch einscannen und für das Halberstadt Projekt verwenden dürften, meinte sie freudestrahlend: „Ich leih Ihnen diese gerne, machen Sie was Sie für richtig halten, aber beeilen Sie sich, in meinem Alter weiß man nicht wie lange man noch lebt.“

*Mit der Aussicht auf einen weiteren Besuch und ein Zusammenkommen bei der einen oder anderen Veranstaltung im Rahmen des Halberstadt Projektes verabschieden wir uns und freuen uns auf ein Wiedersehen.
Aufgeschrieben von Maria Ströbl im Februar 2014*

Bei einem anschließenden Treffen mit Edgar Niemeczek, meinte dieser: „Bei der Fülle an Material sollte man sich überlegen ob man nicht ein Buch mit CD macht!“

Es sollte noch vieles dazukommen.....

Ich brachte die Handschriften nach St. Pölten ins Volksliedarchiv, dort wurden sie digitalisiert.

9. 3. 2014

e-mail an Susi Pürzl und Wolfgang Scherz, im Anhang Noten.

Griß Eich!

Der Charli war so lieb und hat die paar Lieder in die Dur gebracht die wir singen können.(dasingen)!
Bei dem Musistückl mit Jodler, singen wir den Jodler ,so wie ihr Euch das dann gedacht habt, für di Hochzeitsg´stanzln kann man ja die Melodie abwechselnd spielen und singen oder Euch fällt ein Zwischenspiel ein.....wie´s Euch freut,
bei dem Lied mitm Fensterl würden wir Euch bitten den Jodler zu spielen und beim Singen vielleicht irgendwie begleiten oder so, man kann auch mit dem Jodler beginnen, das wird sich dann zeigen.....

Ich freue mich schon auf alles,
liebe Grüße
Maria

11. März 2014

Erich Schweiger sandte mir aufgrund meiner Anfrage eine Zusammenstellung der Musikstücke, die sie mit „Des tuats net“ aus den Aufzeichnungen Halberstadts spielen.

Wieder darf ich nach Wien zu Rosemarie Besenböck fahren. Es war für mich interessant wie auch Frau Besenböck ihren Großvater von einer ganz anderen Seite kennenlernte und ihrem persönlichen Bild ein weiteres hinzufügte. Diese Gespräche mit Frau Besenböck waren mir kostbar.

Protokoll 11. März 2014 Besuch Besenböck

Bei einem weiteren Besuch in der Morizgasse bei Frau Besenböck erstatte ich die Notenhandschriften zum Buch ihres Großvaters Arthur Halberstadt zurück.

Frau Rosemarie Besenböck zeigt mir Fotos ihres Großvaters und borgt sie mir zum Digitalisieren.

- 2 Bilder mit ihrem Großvater Arthur Franz Leopold Halberstadt ,*
- 1 Bild mit ihrem Großvater Arthur Franz Leopold und dessen Frau Juliane Halberstadt, geborene Breiner*
- 1 Bild mit ihrem Urgroßvater Leopold Anton Halberstadt*
- 1 Bild mit ihrer Urmutter Halberstadt*
- 1 Bild mit den Urgroßeltern*
- 1 Bild mit ihrem Vater Arthur Halberstadt*
- 1 Bild mit Onkel Leopold Halberstadt*
- 1 Bild mit einem Blick auf Klamm, wo man auch die Villa Halberstadt erblicken kann*

Ich übergebe die Fotos am 13. März Herrn Andreas Teufel von der Volkskultur Niederösterreich, um sie im Landesarchiv einscannen lassen zu können. Er verspricht, sie umgehend zurückzubringen, damit ich sie so rasch wie möglich Frau Besenböck rückerstatten kann.

Aufgeschrieben am 18. März von Maria Ströbl

13. März 2014

Probe mit Zither und Quartett Langguat. Charli nahm die Lieder für Gabi auf, damit sie zu Hause ohne uns mit uns proben konnte, der Weg für sehr viele gemeinsame Proben war ganz einfach zu weit. Wir vom Quartett probten beinahe wöchentlich. Mit Gabi schafften wir nur einige Zusammenkünfte.

12. April

17 Uhr, Probe bei der Polleres Wirtin im Gasthaus Kreuzberg. Edgar kam schon früher und ich durfte ihm den Kreuzberg zeigen. Die Villa Halberstadt, den Annahof, den Rumplerhof. Wir ließen der Familie Rumpler eine Ablichtung des Rumpler Jodlers dort und ich fragte ob sie denn schon alte Fotos vom Rumplerhof gefunden hätten, sie waren noch nicht fündig geworden.

Zur Probe kamen Wolfgang und Susi mit ihren Geigen, die Kreuzberger Bläser, alle Sänger und von den Nasswaldern der Thomas Hofer. Gabi Burian konnte leider nicht dabei sein. Wir kamen in der Erarbeitung und Ideenentwicklung wieder ein Stück weiter. Außerdem ist das Wirtshaus dort einzigartig. Man kann es sich richtig vorstellen, wie es früher war. Bürgermeister Engelbert Rinnhofer und Frau Vizebürgermeister Zoubek-Schleinzer wohnten unserem geschäftigen Treiben mit großem Interesse bei.

Frau Zoubek Schleinzer brachte mir einen Plan mit den Parzellennummern der Grundstücke, die zum Breinerhof gehörten. Dieser Plan half mir die genauen Auszüge am Grundbuch in Neunkirchen und in Gloggnitz einzuholen. (Die Auszüge leitete ich an das Volksliedarchiv in St. Pölten weiter.)

15. April 2014

Karin Zoubek Schleinzer half ein paar Bilder zu digitalisieren.

21. April 2014

Wir hatten die Möglichkeit einen Artikel für den Vierzeiler, der Zeitschrift des Steirischen Volksliedwerkes zu schreiben, wozu sich Barbara bereit erklärte.

24. April 2014

Wieder bei Rosemarie Besenböck in Wien.

Protokoll, Besuch Besenböck, 24. April 2014

Bei einem weitem Besuch bei Frau Rosemarie Besenböck erstatte ich die geliehenen Fotos zurück.

Bei Renovierungsarbeiten an der Villa in Klamm, sind am Dachboden Zeitschriften und Zeitungsausschnitte mit Artikeln von Arthur Halberstadt aufgetaucht. Laut Rosemarie Besenböck dürften diese die Wirren der letzten

Kriegstage, wo die Villa von Russen besetzt war, deswegen überlebt haben, weil der Dachboden eigentlich kaum zugänglich war.

Ich darf die Zeitschriften ausborgen. Nach einer netten Plauderei bei Tee und köstlicher Mehlspeise trete ich wieder die Heimfahrt an und freue mich schon auf das nächste Zusammentreffen.

Ich listete alle Aufsätze auf, und kopierte alle jene, die uns zu diesem Zeitpunkt noch nicht bekannt waren

Frühjahr 2014

Irgendwann in diesen Frühlingstagen durfte ich Eva Maria Hois den Kreuzberg zeigen. Wir arbeiten seit unserer Begegnung zu Beginn des Jahres 2014 gut zusammen, ich bin begeistert von Eva Marias Fachwissen und ihrer genauen und flotten Arbeitsweise. Da kann ich viel lernen.

26. April 2014

Der Sohn des Anton Polleres von den Kreuzbergsängern (Wegmacher-Polleres), Anton Polleros (Tüpi Toni) und dessen Frau Hermine Polleros hatten ein Foto mit den Kreuzbergsängern, allerdings ohne Weninger Wirt, statt dessen mit August Polleres. Dankbar holte ich das Bild von Payerbach und brachte es nach einigen Tagen wieder zurück.

Ich bin jetzt noch ganz gerührt vom Vertrauen, dass mir immer wieder entgegengebracht wurde, mit welcher Selbstverständlichkeit mir die Kreuzberger einmalige und unwiederbringliche Fotos liehen, Fotos an denen wirklich ihr Herz hing.

27. April 2014

Eine Frage an Eva Maria Hois, sie hat auch einige Schriften Halberstadts entdeckt, vielleicht findet sich dort das Gesuchte.

Liebe Eva Maria,

der Artikel "Feldbachers Erzählungen" ist unvollständig. Er endet mit (Schluss folgt), ich denke im nächsten Heft.

Dieser Artikel wäre insofern interessant, weil der Feldbacher der Freund vom Halberstadt war und irgendwann auch Bürgermeister von Payerbach. Es gibt in

Payerbach auch eine Karl Feldbacherstrasse oder so..... Werde mich auch auf der Gemeinde schlau machen.....

Liebe Grüße
Maria

Ebenfalls am 27. 4. 2014: An Eva Maria Hois (Steirisches Volksliedwerk), Daniela Fuchs - Volkskultur Niederösterreich, es handelt sich hier um das Foto von Hermine und Anton Polleres aus Payerbach.

Liebe Eva Maria,
liebe Frau Fuchs,

Die drei Herrn rechts auf obigem Foto, Anton Polleres geb. 1910, Franz Kiengraber geb. 1899 und Alois Krachler geb. 1906 haben für Herrn Halberstadt bei einem RAVAG Vortrag in Wien gesungen und anlässlich einer Ehrung von Dr. Michael Hainisch am 15. August 1936. Der vierte Sänger damals war damals Franz Weninger, von ihm erhoffe ich noch etwas zu erfahren. Nach Weningers Tod sang mit den Kreuzberger Sängern August Polleres geb. 1900, auf dem Bild links. Das Bild wurde 1974 auf der Teichalm gemacht, nach einer Singerei.

Bitte dieses Bild samt meinen Ergänzungen mit den Halberstadt-Sachen archivieren.
Danke!

Liebe Grüße
Maria

Ergänzend wäre im Nachhinein hinzuzufügen, dass dieser August Polleres als Sänger nirgends mehr erwähnt wurde, könnte aber trotzdem gesungen haben. Früher konnten viele singen.

30.04.2014

Ich sandte Edgar Niemeczek einen Überblick über die Anzahl der eventuell aufzunehmenden Stücke und eine genaue Auflistung, außerdem eine Schätzung wie viele Buchseiten es werden könnten, wenn wir alles publizieren, ob das möglich bzw. sinnvoll ist usw. Zu diesem Zeitpunkt überlegten wir möglichst alles gefundene Material in ein Buch zu geben. Den Fokus eher auf das Werk Halberstadts gerichtet.

Die CD-Aufnahmen betreffend gingen wir von 10 Jodlern, 3 davon gespielt und 7 gesungen, 16 Liedern und 14 Musikstücken aus.

Für das Buch hatten wir bereits Material für 360 bis 410 Buchseiten.

5. Mai 2015

Herr Brettner aus Schottwien zeigte mir liebenswürdigerweise den Annahof, wo Halberstadt einige Lieder aufgezeichnet hatte. Tage zuvor war ich bei Familie Schneidhofer vom Althammerhof, sie erzählten mir, dass der Annahof Herrn Erich Brettner gehört. Der Annahof schaut aus wie vor hundert Jahren, dicke Mauern uralte Türen, wunderbar! Es fehlt lediglich ein Teil der Gebäude von damals. Wir fuhren auch am Breinerhof vorbei. Herr Brettner war am Breinerhof als Juliane Halberstadt (geb. Breiner) dort erschossen wurde, erzählte er. Sie waren mit der Familie Breiner verwandt und als 1945 in Schottwien die Russen eindringen, flüchteten sie zu ihren Verwandten nach Klamm, kamen aber vom Regen in die Traufe. Einen Tag war der Hof sogar umkämpft und die Frauen mit ihren Kindern saßen dort fest.

Herr Brettner borgte mir zwei wunderbare Bilder vom Annahof zum scannen. Zwei Wochen später brachte ich sie zurück.

15. Mai 2014

An: Eva Maria Hois (Steirisches Volksliedwerk)


Tag
Maria

16. 5. 2014

Scann von Annahof, zwei verschiedene Aufnahmen an das Volksliedarchiv in Nö und Stmk verschickt.

23. 5. 2014

Ich fuhr zu Norbert Toplitsch nach Payerbach. Er kopierte für mich seine Schätze aus diversen Schwarzataler Zeitungen am Gemeindeamt in Payerbach. Bürgermeister Eduard Rettenbacher, war auch zugegen, er ist ein großgewachsener humorvoller Herr mit einem stattlichen Bürgermeisterbauch. Während des Kopierens lasen wir in Halberstadts Liedtexten. Just im selben Augenblick, als an der offenen Tür der wohlgenährte Bürgermeister Eduard Rettenbacher vorbeiging, las Norbert: „Dominikus is ihr viel zu keusch – keusch, und Eduard zu hager an Fleisch!“ Norbert kopierte die Textstelle groß heraus und legte sie dem Bürgermeister auf seinen Schreibtisch. Danach durfte (musste) ich mit Norbert um 10 Uhr vormittags ein Reparatur-Seidl trinken

gehen. Es war eher ein Verwirrungs-Seidl. Für die Kunst muss man schließlich Opfer bringen, außerdem ist es mit Norbert immer recht kurzweilig.....

Noch am selben Tag erstellte ich eine Literaturliste und eine Adressenliste, sowie eine Liederliste für das Treffen des Redaktionsteams am 27. Mai 2014 in Wien. Alle Zeitungsartikel und Erzählungen Halberstadts, die bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht in den Volksliedarchiven aufbewahrt waren, aus der Sammlung Besenböck und Toplitsch kopierte ich für alle Beteiligten, ebenso die diversen Listen.

Lieder und Weisen:

Schwarzenberg Dreig'sang:

Elisabeth Zottel, Barbara und Maria Ströbl

<i>Jodler</i>	<i>Seite 143</i>
<i>Alter Jodler</i>	<i>Seite 146</i>
<i>Der Hinterleitner Jodler</i>	<i>Seite 149</i>

Edgar Niemeczek, Elisabeth Zottl-Paulischin, Maria Ströbl:

<i>Der Wildschütz</i>	<i>Seite 104</i>
<i>Mei Diandl</i>	<i>Seite 129</i>

Quartett Langguat:

Elisabeth Zottel, Maria Ströbl, Karl Baueregger und Josef Pichler

<i>Bleib nit so lang draußen beim Lindenbam stehn</i>	<i>Seite 30</i>
<i>Der Justament</i>	<i>Seite 104</i>
<i>Almlied</i>	<i>Seite 115</i>
<i>Und über'n Grab'nbach</i>	<i>Seite 136</i>
<i>Fensterlsang</i>	<i>Seite 139</i>

<i>Jodler</i>	<i>Seite 141</i>
<i>Jodlerlied</i>	<i>Seite 146</i>
<i>Alter Jodler</i>	<i>Seite 147</i>
<i>Der Kloavadrahte</i>	<i>Seite 150</i>

Quartett Langguat mit Gabi Burian (Zither)

<i>Und i kann ihrs net feind sein</i>	<i>Seite 107</i>
<i>Abschied</i>	<i>Seite 114</i>
<i>Almlied</i>	<i>Seite 118</i>

<i>Schau, schau wia gscheit</i>	<i>Seite 121</i>
<i>Prinz Johann Lied</i>	<i>Seite 122</i>
<i>'s gspreizte Dirndl</i>	<i>Seite 124</i>

Quartett Langguat, Zither und Geigen, Wolfgang Scherz und Susanne Pürzl

<i>Hochzeitg'stanzln, Ländlermelodien und Jodler Nr.37</i>	<i>Seite 128</i>
<i>Bei mein Dirndl seiner Hüttln</i>	<i>Seite 134</i>

Klaus Trabitsch und Maria Ströbl

<i>Wann i's aufdenk</i>	<i>Seite 137</i>
-------------------------	------------------

Kreuzberger Bläser

Josef Stranz, Peter und Michael Vösel,Grubner

<i>Altes Jodlerlied</i>	<i>Seite 142</i>
<i>Der Rumpler Jodler</i>	<i>Seite 144</i>
<i>Da Durchanand Jodler</i>	<i>Seite 144</i>

Des tuats net

Thomas Hofer, Erich und Franz Schweiger, Helga Haubenberger, Rainer Huber,

Sepp Hajszan

<i>3 Stücke aus dem Halberstadt zusammengestellt</i>
<i>2-3 Stücke aus dem Schwarzatal</i>
<i>3 Stücke mit dem Klarinettenrio</i>

Barbara Ströbl, Emanuel Schlapfer

<i>2 Stücke Mürztal (ev. Edler)</i>
<i>1 Stück Halberstadt</i>

Geigen, Harmonika und Bassgeige

Wolfgang Scherz, Susanne Pürzl, Barbara Ströbl und Stephan Plecha
2 Ländlerketten aus dem Halberstadt

Stephan Plecha spielte nie mit, war nur im Gespräch. Mit der Bassgeige begleitete schließlich Gabi Burian.

Barbara Ströbl und Emanuel Schlapfer spielten dann 3 Edler Stücke.



[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

Halberstadt Literaturliste Sammlung Besenböck

Heimgarten:

Die beiden Narren
Eine Bauernhochzeit
Der hohe Besuch
In der Stadt
Bauernehre
Der alte Roth Hansjörgl
Das lebende Volkslied
Bauerntum und Volkspoesie im Semmeringgebiete

Bergheimat, Chiemgauer Volksdichter Georg Grünauer, Neuburg an der Donau:

Das letzte Mittel *Feb. 1914*
Wildschützlied *März 1914*
Feldbachers Erzählungen *April 1914*

Heimatland, Laudong. 19, Wien:

Die Kreuzbergsänger und ihre Spielleute	Feb. 1936, 5.Jg
Wie ich mich mit den Kreuzbergsängern und ihren Spielleuten zusammenfand	März 1936, 5. Jg

Deutsche Alpenzeitung, München:

Der Stoahäuser Tanz	Erstes Dezemberheft 1910
Die Hoserldamen	2. Feb. Heft 1912
Heimatlos	2. Aug. Heft 1912
Die versöhnliche Stimmung	2. Juniheft 1913
Die Musikprobe	1. Okt. Heft 1910
Der bäuerl. Tanz im Semmeringgebiete	1. Feb. Heft 1910
Sitten und Bräuche im Sem....	2. Januarheft 1912
Das Fensterln im Semmer.....	2. Sept. Heft 1910
Das neue Geld	2. Sept. Heft 1911
Der alte Deibel (Von diesem Heft ist nur das Deckblatt da)	1. Januarheft 1913

Deutsche Heimat:

Im Eifer (Kurzgeschichte)	1911 Heft 11/12
---------------------------	-----------------

Österr. Alpenpost, Innsbruck:

Das Volkslied im Semmeringgebiete, 1910, Nr. 12

Deutsche Alpenzeitung, Rudolf Rother München

Unvergesslich	1926, 2. Heft, 21. Jg
---------------	-----------------------

WIR LEBEN, Josef Geißler, Währingerstr. 113 Wien, Kommissionsverlag Huber & Lahme
Herrngasse Wien:

Die rationelle Fütterung	1911/10
Der durstige Seppel	1911/8

Schwarzataler Zeitung:

Peter Rosegger	26. Juli 1913
Die Kreuzbergsänger und ihre Spielleute	2. März 1935
2 Gedichte	24. 6. 1911
Karl Feldbacher	2. November 1935
Der einzige Ausweg	16. März 1935
Die Gesangsprobe	13. 4. und 20. 4. 1935
Der verhexte Ziegenbock	31. Dezember 1935

Der Volksruf, Wien

Volkslied und Volksmusik unserer österr. Berge	1936 März/April 2.Jg.
--	-----------------------

**Literaturliste Archiv Norbert Toplitsch Payerbach,
Schwarzataler Zeitung:**

Artikel von Arthur Halberstadt:

<i>Die Teufelsmauer</i>	22. Juli 1911, Nr. 29
<i>Gleich und gleich gesellt sich gern</i>	3. Mai 1913, Nr. 18
<i>Volkslieder aus dem Glocknergebiet</i>	30. Aug. 1913, Nr. 35
	6. Sept. 1913, Nr. 36
<i>Karl Feldbacher</i>	1919, Nr. 48

Zeitungsartikel anlässlich Des Todes von Karl Feldbacher (ist nicht von Halberstadt): 28. Nov. 1936 Nr. 48

Arthur Halberstadts Vorträge:

Volkstum im Semmeringgebiet:

15. Juni 1934, Gasthaus zur Ruine in Klamm
22. Juli 1934, Gasthaus Moser in Payerbach
2. Sept. 1934, Alpengasthof Raxblick im Oberland beim Orthof
9. Sept. 1934, Hotel Kaiserhof in Prein

Volkstum im Rax- und Semmeringgebiet:

2. Juni 1935 in Gloggnitz

Foto Feldbacher:

Dieses auf der Kopie ersichtliche Foto Karl Feldbachers kann uns Herr Norbert Toplitsch bei Bedarf schicken.

23. 5. 2014

Ich sendete Norbert Toplitsch auf dessen Wunsch eine Literaturliste der Sammlung Besenböck.

27. 5. 2014

Redaktionstreffen in Wien, Eva Maria Hois (Steir. Volksliedwerk), Peter Gretzel (Nö Volksliedarchiv), Edgar Niemeczek (Kultur Region Nö), Andreas Teufel (Regionalbetreuer Volkskultur) Barbara und Maria Ströbl (ehrenamtl. Mitarbeiter),

9. 6. 2014

Mehr durch Zufall sprach ich mit Ingolf Scheida aus Reichenau über unser Projekt und die Präsentation desselben. Ingolf Scheida organisiert größtenteils die Veranstaltungen im Schloss Reichenau. Er bat mich daraufhin um einen kurzen Text über das Projekt zur Vorsprache beim Bürgermeister von Reichenau. Die Gemeinde Reichenau erklärte sich bereit, uns den Saal im Schloss Reichenau für die Präsentation am 21. März zur Verfügung zu stellen.

Halberstadt Projekt

Die Volkskultur Niederösterreich befasst sich gemeinsam mit dem Steirischen Volksliedwerk im Rahmen dieses Projektes mit dem Leben und dem Werk von Arthur Halberstadt.

Arthur Halberstadt, Bankdirektor in Wiener Neustadt, schuf eines der wichtigsten volkskundlichen Zeugnisse über den Kreuzberg und das Semmeringgebiet. Er lebte teilweise in seiner Villa Klamm, verheiratet mit der Bauerntochter vom Breinerhof.

Gerne sang er mit den Bauernburschen, zeichnete ihre Lieder zwischen dem Jahr 1888 und 1912 auf und beschrieb deren Leben, Bräuche und Volkspoesie. Er publizierte die Erzählungen über sein geliebtes Bauernvölkchen am Kreuzberg in zahlreichen österreichischen und bayrischen Zeitschriften und brachte 1912 auch selbst ein Buch darüber heraus. Das Buch beinhaltet Lieder, Jodler und Weisen vom Kreuzberg und ein paar seiner Erzählungen. (Die Bauernhochzeit, das Fensterln, die Musikprobe usw.)

Im Rahmen des laufenden Projektes kommt ein Buch über das Leben und Wirken Halberstadts samt einer satten Auswahl seiner Erzählungen heraus. Gleichzeitig entsteht auch eine CD mit einer Auswahl der zwischen 1888 und 1912 aufgezeichneten Lieder und Weisen. An dieser Arbeit sind unter anderem die Kreuzberger Bläser, das Quartett „Langguat“ aus Prigglitz und die Klarinettenmusi „Des tuats net“ aus Nasswald beteiligt.

Das Buch und die CD werden im Rahmen eines Konzertes in einer der „Kreuzberg-Gemeinden“ präsentiert.

13. 6. 2014

Norbert Toplitsch sandte ein Bild von Halberstadt, weitergeleitet an das Steir. und Nö Volksliedarchiv.

23. Juni 2014

Eva Maria Hois war bei Uschi Prenner, der Tochter von Siegfried und Henriette Koller.

- Liebe Maria, hab gerade die Noten von Uschi Prenner durchgeschaut da gibt es keine Komposition von Arthur Halberstadt. Außer, ich habe etwas übersehen, was ich allerdings nicht glaube. Alles Liebe, EM

Aufgrund eines Hinweises, den ich in einer Chronik des Kreuzberger Musikvereines fand, suchten wir nach einem Lied, dass Arthur Halberstadt angeblich für sein eigenes Begräbnis komponiert haben soll.

2. Juli 2014

Besuch bei Hedwig Fux, gemeinsam mit Barbara

Protokoll

Besuch bei Frau Hedwig Fux am 2. Juli 2014



Frau Fux brachte, als sie ein kleines Mädchen war, zweimal täglich, in der Früh und zu Mittag frische Milch in die Villa Halberstadt. Die Sommergäste bekamen auch für ihren Nachmittagskaffee ganz frische Milch. Die Kühe wurden dafür eigens gemolken und die kleine Hedwig trug die Milch eine halbe Stunde durch Wald und Wiesen zur Villa. Oft war es sehr heiß und außerdem fürchtete sie sich vor den Schlangen. Die Familie von Hedwig Fux, Kahofer am Schachen, war recht froh, dass sie diese einzige Milchkundschaft hatte, das brachte etwas Geld.

Bei der Villa angekommen stieg Hedwig über die Stufen des hölzernen Vorbaus hinauf, die Wirtschafterin erwartete sie schon, nahm die Milch durchs Fenster

entgegen, die Milch wurde in ein anderes Gefäß umgeleert, dann trat Hedwig wieder den Rückweg an, eine halbe Stunde.

Frau Fux hat in ihrer Erinnerung an Herrn Halberstadt einen großen schlanken fescen Mann vor Augen, eher ruhig und ernst.

Das Gespräch wurde von Barbara und Maria Ströbl aufgenommen und aufgeschrieben.

03.07.2014

Auf deren Wunsch sendete ich Frau Winkler, der Enkelin des Weninger Wirtes, einige Fragen an ihre Mutter. Frau Platzer leidet an Demenz, hat aber zwischendurch immer wieder sehr gute Stunden. Frau Winkler wollte sie wenn es „passt“ fragen.

Fragen:

An welche Lieder kann sich Ihre Mutter, die sie mit Herrn Halberstadt gesungen hat, noch erinnern?

Hat Herr Halberstadt mitgesungen?

Wer hat die Lieder angesungen bzw. angestimmt?

Wie verlief so eine Probe?

Hat Herr Halberstadt nur mit den Kreuzberg Sängern gesungen oder auch mit dem Kreuzberger Männergesangsverein, deren Chorleiter Herr Schwarzingen und später Herr Vosel war?

Welche Erinnerung hat Ihre Mutter an Herrn Halberstadt?

Wie haben die Kreuzberger zu ihm gesagt? Mit welcher Anrede begegneten sie ihm?

Wo und bei welchen Anlässen haben die Kreuzberg Sänger öffentlich gesungen?

Die Rathauseinweihung in Neunkirchen war ungefähr ein Monat vor Arthur Halberstadts Tod, wer hat da wo gesungen?

Beim seinem Begräbnis sangen Toni Polleres, Alois Krachler, Franz Weninger und Josef Vosel ein von ihm komponiertes Lied, kennt Ihre Mutter dieses? War sie vielleicht auch beim Begräbnis?

Hat Herr Halberstadt auch noch andere Lieder komponiert?

Wer waren seine Freunde?

Liebe Frau Winkler,
anbei einige Fragen. Danke für Ihre Mithilfe. Jede Kleinigkeit hilft uns weiter.
Telefonnummer von Herrn Dr. Peter Kretzel vom Nö Volksliedarchiv: 06648485386

Ich rufe Sie am Montag an. Schönes Wochenende und liebe Grüße
Maria Ströbl

Diese Liste mit den Fragen erging auch an: Archiv Volkskultur, Eva Maria Hois
(Steirisches Volksliedwerk)

Liebe Eva Maria, lieber Peter,

da sind meine Fragen, die mir zwischen Tür und Angel eingefallen sind und die ich an
Frau Winkler gesendet habe.

E-mail von Frau Winkler, Enkelin vom Weninger Wirt:

Sie freut sich wenn sie uns weiterhelfen kann! Habe sie gefragt ob ich ihre e-mail
adresse an Euch weitergeben darf,
ich habe so das Gefühl, dass sie eine Kontaktaufnahme von Euch fast
erwartet.....

Schönen Gruß und gute Nacht
Maria

3. Juli 2014

Besuch bei Herrn Vosel in Breitenstein.

Protokoll

Besuch bei Herrn Josef Vosel am 3. Juli 2014-07-03

Josef Vosel

Gemeinde Breitenstein am Semmering

Bauer i. R.

leitete nach dem Krieg den Kreuzberger Männergesangsverein

*spielt heute noch in Klamm und Breitenstein Kirchenorgel, aushilfsweise auch
in Prein an der Rax und am Semmering*

Instrumente: Geige, Orgel, Akkordeon, Cello

Herr Josef Vosel sang beim Begräbnis von Arthur Halberstadt aushilfsweise mit den Kreuzberger Sängern Anton Polleres, Alois Krachler (oder Franz Kiengraber) und Franz Weninger ein von Arthur Halberstadt komponiertes Lied. An das Lied selbst kann er sich nicht mehr erinnern. Seiner Erinnerung nach dürfte es sich um ein Lied im Volkston handeln. Dem Begräbnis selbst wohnten nicht sehr viele Menschen bei. Laut Herrn Vosel führte Herr Halberstadt ein eher stilles Leben, zurückgezogen in seiner Villa. Es sei überhaupt so üblich, dass die meisten der hier angesiedelten, oft auch bekannten Persönlichkeiten eher die Ruhe und den Rückzug suchen.

Herr Halberstadt sang hauptsächlich mit den Kreuzbergsängern und lernte ihnen auch Lieder, die er von seinen Reisen nach Kärnten und Tirol mitbrachte. Die vier Kreuzbergsänger sangen auch im Männergesangsverein Kreuzberg. Der Männergesangsverein Kreuzberg wurde vom Bäckermeister und Kaufmann Schwarzinger aus dem Payerbachgraben gegründet, den er bis zum Krieg leitete. Herr Halberstadt arbeitete aber nur mit dem Quartett.

Orthof. Der Orthof, der in Halberstadt's Buch beschrieben ist, war ein Gasthof (Tost?) mit einer Landwirtschaft dabei. Nach dem Krieg brannte dieser Gasthof ab.

Herr Hansl Brasch erzählte Herrn Josef Vosel, dass der Kapellmeister Willibald Hanl, der auch in Halberstadts's Buch erwähnt wird, auf seiner Klarinette besonders viel getrillert hat. Ob das eine Kreuzberger Spezialität war oder nur die des Willi Hanl, weiß Herr Vosel nicht. Jedenfalls sind bei einigen Musikstücken im Buch von Arthur Halberstadt solche Triller eingezeichnet, stellte Herr Vosel fest.

Das Gespräch wurde von Maria Ströbl teilweise aufgenommen und aufgeschrieben. Ein Teil des Gesprächs fand beim Gang durchs Haus statt.

8. Juli 2014

Mittlerweile hatte ich in zahlreichen Telefonaten die wichtigsten Fixtermine organisiert.

Die öffentliche Generalprobe in Form eines Konzertes wird am 25. Oktober in Bürg stattfinden.

Aufnahmetermin für die CD ist 7. – 9. November. Eine grobe Einteilung können wir am 11. Juli bei unserem Treffen in Nasswald machen, genaueres dann im Oktober.

Der Präsentationstermin des Buches mit der CD wird am 21. März 2015 im Schloss Reichenau sein.

11. Juli 2014

Wir trafen uns in Nasswald im Gasthof Raxkönig zum Proben und austauschen. Es kam auch Frau Rosemarie Besenböck, ihre Schwester Elfriede Kordek und deren Sohn Egon Kordik. Die Nasswalder Klarinettenmusi war vollzählig und das Quartett Langguat mit Gabi Burian war auch da. Edgar konnte nicht kommen. Bei dieser Zusammenkunft wurde uns klar, dass noch viel Probenarbeit innerhalb der einzelnen Ensembles erforderlich ist. Fürs Wirtshaus wäre es schon ganz gut gewesen, für eine Aufnahme fehlte es noch hinten und vorne.

Peter Gretzel vom Volksliedarchiv war ebenfalls hier. Mit ihm durfte ich vorher über den Kreuzberg fahren. Wir besuchten auch die Familie Kahofer-Lurf am Schachen. Frau Alosia Kahofer erzählte uns über die Sommerfrischler, die sich bei den Bauern einmieteten und dass manche Bauernfamilien im Sommer aus einigen ihrer eigenen Zimmern auszogen um diese vermieten zu können. Die Sommerfrischler verwendeten auch die Küche der Bauern mit. Später errichteten die Vermieter für die Sommerfrischler eigene Zimmer bzw. Wohnungen. Frau Lurf wollte uns helfen herauszufinden welcher der drei Kahofer-Höfe am Schachen von Arthur Halberstadt gezeichnet und in seinem Buch abgedruckt wurde. Sie informierte sich und sendete diese Information an Peter Gretzel im niederösterreichischen Volksliedarchiv.

Peter Gretzel und ich kehrten an diesem Nachmittag auch beim Hübner im Hotel Payerbacherhof ein. Hier fand Halberstadts Erzählung „Der hohe Besuch“ seinen Ausgangspunkt.

Zu Besenböck:

Die Zeitschriften wurden am 11. Juli 2014 bei einem Projekttreffen in Nasswald zurückgegeben.

Juli 2014

Besuch bei Frau Anna Platzer der Tochter des Weninger Wirtes. Sie sieht ihrem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten ähnlich. Frau Winkler, Anna Platzers Tochter, fragte mich im Anschluss ob ich das Lied „I muass scheidn von mein Hütterl“ kenne. Ihre Mutter würde sich das zum Begräbnis wünschen, wenn sie einmal stirbt.

Protokoll Anna Platzer

Aufgeschrieben von Maria Ströbl

Besuch bei Frau Anna Platzer [REDACTED] geboren und aufgewachsen im Weningerwirtshaus am Kreuzberg, Payerbachgraben.

Vor 30 Jahren zog sie von dort zu ihrer Tochter Elfriede Winkler [REDACTED]
[REDACTED] Neunkirchen.

1. Mia Kreizbergsänger san lustig und gar nia betriabt, und gar nia betriabt und
gar nia betriabt und wann die Madal uns zuahean do werdns olle valiabt, do
werdns olle valiabt, bis in da Fruah. Jodler

2. Und wann ma singen und jodeln heart uns jeder gern zua.....
Und die Dirndln de bettln bittschön sings bis in da Fruah.....Jodler

Frau Platzer kann sich an diese zwei Strophen erinnern, es waren, so meint sie
noch ein paar Strophen. Sie meint das Lied sei von Arthur Halberstadt, ist sich
aber nicht sicher.

Sie hat schon lange nicht mehr gesungen, früher im Geschäft hat sie oft
gesungen, da war eine Gemütlichkeit, die Gäste saßen alle in einer Runde
zusammen und es wurde gesungen.

Bei ihnen im Wirtshaus wurde selten gerauft. Zwei Kriegsinvaliden stänkerten
einmal mit zunehmender Alkoholisierung und es hatte schon den Anschein die
beiden wollten raufen, Frau Platzer begann zu singen und die beiden sangen
dazu, so falsch, dass die Sänger zu tun hatten ihre Stimme zu halten. Die beiden
Stänkerer konnten nicht singen, waren dann aber friedlich.

Früher war es nicht so wie heute, da sind um 1 Uhr die Gendarmen gekommen
Sperrstunde machen, haben den Schlüssel umgedreht und haben sich selber
auch unterhalten. Das gibt es ja heute nicht mehr.

Einmal, als alle schon im Bett lagen, klopfte eine Tischgesellschaft an der Tür,
„geh Wirt mach auf, an Liter Wein trinkat ma no.....“, der Vater, der Weninger
Wirt stand auf.....
Die Leute hatten früher mehr Zeit.

Der Herr Halberstadt kam einmal als Gast ins Weningerwirtshaus, die Sänger
(Gesangsverein Kreuzberg) hielten in der Veranda ihre Gesangsprobe. Herr
Halberstadt fragte, ob er zuhören darf. „Ja sicher Herr Direktor..“
Er suchte sich die vier besten Sänger heraus und fragte sie, ob sie Interesse
haben, er wird mit ihnen in die RAVAG fahren.

Er war mit den Sängern in der RAVAG drinnen singen, dann ist er
draufgekommen, dass das verkauft wird ins Ausland, erinnert sich Frau Platzer.
Dann fuhren sie nicht mehr hinein.

*Am Semmering sangen sie auch und in Neunkirchen bei der Rathauseinweihung.
Frau Platzer sprang damals für Herrn Krachler Alois ein.
Bei der Rathauseinweihung war Herr Halberstadt nicht dabei.
Sie sangen nicht beim eigentlichen Festakt, sondern draußen, da waren
verschiedenen Gruppen und die Kreuzberger auch.*

*Franz Weninger verlor im Krieg auf einem Ohr das Gehör, sang jedoch bis zum
93. Lebensjahr.
Frau Weninger sang, wenn sie mit den Männern sang, je nachdem wer fehlte,
den 1. Tenor, den 2. Tenor oder den 1. Bass. Mit dem Singen der 1. Bassstimme
hat sie sich die Tenorstimme „umgebracht“.*

*Franz Weninger hat im ersten Weltkrieg in den Kampfpausen mit anderen
gesungen, diese positive Erinnerung bewog ihn dazu, nach dem Krieg, am
Kreuzberg einen Gesangsverein zu gründen. Das eigene Wirtshaus war das
Probelokal. Hierher kamen die Leute gerne um dem Gesang zu lauschen und
weil es gemütlich war.*

*Frau Platzer erinnert sich, dass Herr Halberstadt mit einer Stimmtrommel den
Ton angab. Er war ein feiner, sehr stattlicher Herr mit Mittelscheitel, eher ernst
und hatte Humor, war sehr beschäftigt. Er hat mehr die Ruhe gesucht, er war
Direktor, mehr hat man nicht gewusst. Er kam zu ihnen zur Quartettprobe.*

*Der Herr Feldbacher, Halberstadt's Freund, war ein feiner Mann und der
Familie Weninger ein lieber Nachbar.*

*Wenn die Kreuzbergsänger in der Wirtsstube sangen war es ganz ruhig, sogar
die Besoffenen gaben eine Ruhe.
Die Kreuzbergsänger sangen auch bei Festlichkeiten, Unterhaltungen,
Geburtstagen und Begräbnissen.*

*Nach dem 2. Weltkrieg war Herr Josef Vosel Chorleiter des Gesangsvereines.
Die Probe war am Samstag, die des Musikvereins an einem anderen Tag, sodass
einige der Männer in beiden Vereinen aktiv sein konnten.*

*Herr Weninger setzte sich auch für die Umbenennung des Payerbachgrabens in
Kreuzberg ein, „er is sogar in die Regierung einigfahrn“.....
Bei der Kreuzbergtaufe waren 600 bis 800 Leute.
Lieder an die sich Frau Platzer erinnern kann:
Der Wildschütz
Schau Schau wia gscheit
Und i kann ihrs net feind sein
Geh Diandal spreitz die net
Wenn der Schnee von den Alpen niedertaut*

*Auf da steirischen Alma
Wohl in da Hintaleitn
Der Sommer kommt herein*

August 2014

Karin Zoubek Schleinzer schickte per Post ein Heftchen über Breitenstein, herausgegeben vom DVV-Breitenstein, und eines von der Feuerwehr Breitenstein. Von Bürgermeister Horst Schröttner bekam ich zwei Publikationen über den Semmering. Ich ließ diese Schriften dem Volksliedarchiv in St. Pölten zukommen.

Im August trafen wir uns wieder zu einer großen Probe. Dieses Mal bei uns auf der Hütte. Es kamen Elisabeth Zottl-Paulischin, Edgar Niemeczek und wir vom Quartett Langguat. Die Kreuzberger hatten keine Zeit und für die Förster der Nasswalder war die jagdliche Hochsaison angebrochen.....Wir konnten die Lieder mit Edgar gut proben und auch die Lieder ohne Begleitung vom Quartett Langguat. Weiters besprachen wir das Plakat für Oktober und einiges mehr.

Der August entwickelte sich immer mehr zu einem Halberstadt-Monat. Während sich mein Mann 14 Tage am Mittelmeer auf einem Segelboot erholte, beschloss ich Forschungsurlaub in der Region zu machen. Etliche mehr oder weniger erfolgreiche Besuche und viele Stunden im Wirtshaus mit älteren Herren.....Meinem lieben Mann sei an dieser Stelle für seine Geduld herzlichst gedankt.

Ein erwähnenswerter erfolgloser Anruf bei einer alten Dame: Ich stellte mich vor und erklärte mein Anliegen. „Jo den Herrn Halberstadt den hot mei Mann guat kennt, der hot mit eahm g'sunga. Wissens i hob do an Schnittlauch vorn Haus in Blumentopf, des is so ra (angenehm)!“ „Wissn s'do vielleicht wos genaueres, wia do ihna Mann mitn Halberstadt g'sunga hat?“, wollte ich die Dame wieder zum Thema zurückführen. „Na, mei Mann is jo scho g'storbm, i woäß do gar nix mehr, do miassns in Herrn Vosl frogn, der woäß des bestimmt. Owa der Schnittlauch do draußt vorn Haus is wirkli commod, do geh i jedn Tog aussu und schneid oan o!“ Einen Versuch startete ich noch und hörte mir noch einmal an wie herrlich der Schnittlauch aus dem Topf vorm Haus schmeckt, um mich anschließend höflich zu bedanken und zu verabschieden.

1. August 2014

Um 19 Uhr trafen wir uns in Neunkirchen. Das Quartett Langguat, Barbara sowie Susi Pürzl und Wolfgang Scherz. Herberge mit köstlicher Jause fanden wir bei den Eltern von Susi und Wolfgang. Es wurden alle Geigenstücke geprobt, auch die mit Geige und Gesang.

18. August 2014

Besuch bei Herrn Vosel, ich erstattete Fotos zurück und durfte mir noch eines ausborgen. Er erzählte mir sehr viel über seine Tätigkeit als Chorleiter in Klamm und Organist in Klamm, Breitenstein und am Semmering. Unglaublich was dieser Mann mit seinen 87 Jahren noch alles zuwege bringt.

19. August 2014

Fahrt nach Neunkirchen, Bezirksgericht, Grundbuch. Hier sind nur die Auszüge ca ab 1960 erhältlich, die älteren Bücher liegen in Gloggnitz.

21. August 2014

Fahrt zum Pfarramt in Schottwien, ich suchte aus dem Totenbuch die von Peter Gretzel gesuchten Daten und fotografiere sie.

Bezirksgericht Gloggnitz, hier lasse ich mir von den älteren Grundbüchern, die noch nicht in Neunkirchen sind, einige Auszüge machen. Bei einem weiteren Besuch findet die Dame dort noch ein Dokument.

25. August 2014

In der Erzählung vom Roth Hansjörgl kommt auch der Flackl-Wirt vor. Also mache ich mich auf den Weg dahin. Die Wirtsleute borgen mir ein sehr schönes Foto aus der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg, wo auch der Kiengraber Franz von den Kreuzbergsängern drauf ist.

27. August 2014

Rückerstattung des Fotos beim Flackl-Wirt.

Besuch bei Herrn Vosel, Rückerstattung des Fotos. Er wünschte sich einen Quartettsatz vom Jodler vom Breinerhof. Karl Baueregger hatte Noten davon, ich schickte Herrn Vosel diese Anfang September.

Anschließend traf ich mich mit Robert Polleres „bei der Wirtin“ im Gasthof Kreuzberg. Den Roberl, wie ihn die Kreuzberger nennen, erreicht man

telefonisch nur zu Hause am Festnetz, dort ist er freilich äußerst selten. Am ehesten findet man ihn „bei der Wirtin obm“, oder beim Mostwirthaus am Rumplerhof. Er sang mir das Lied „Mei Dirndl is sauber, is 18 Jahr alt“ von Seite 32 in Halberstadts Buch, vor. Der Kubik Karl war auch dort, er erinnerte sich an meine Großmutter. Als er als junges Bürschchen mit dem Rauchfangkehrermeister Frasl einmal im Jahr bei uns auf der Hütte den Rauchfang kehrte, sang ihnen meine Großmutter das Rauchfangkehrerlied vor, eines aus der untersten Lade. Die Männer stimmten das Lied sogleich an. Der Stammtisch im Gasthof Kreuzberg scheint auch heute noch für viele das zweite Wohnzimmer zu sein, sie dürften dort beinahe täglich einkehren. „Du kunnst jo öfta a weng do ba uns vorbeischaun!“ meinten der Polleres Robert und die Wirten als ich mich nach fünf Stunden verabschiedete.

Irgendwann in diesen Wochen stattete ich auch dem jetzigen Chor am Semmering, Zaubenbergklang, einen Besuch ab. Sie verwalten das Archiv der Liederrunde Semmering. Ich durfte das Notenmaterial durchsehen. Von den Liedern, die auch Halberstadt aufgezeichnet hat, fand ich:

Was bleibst denn da draußen bein Lindenbam stehn

Und übern Grabnbach

Da Wildschütz

Da Justament

Fenstersang

Bei mein Dirndal seine Hütt'n

Schau, schau wia gscheit

Hochzeitsg'stanzln (anderer Text, ein „schöner“ Text)

Da Kloavadrahte

Rumpler Jodler

Klammer Jodler

Da Hinterleitner

11. Sept. 2014

Auf der Suche nach den Rezepturen der von Halberstadt erwähnten Speisen, sendete ich auch ein paar Fragen an Frau Winkler, sie hat uns ja mehrmals gebeten offene Fragen an sie zu schicken. Sie würde schließlich selber auch gerne so viel wie möglich über Halberstadt und den Kreuzberg erfahren.

Liebe Frau Winkler,

ich hätte wieder ein paar Fragen, vielleicht gelingt es in einer guten Stunde Ihre Mutter zu befragen.

Was ist ein Pfandlsterz und wie wird er zubereitet?

Was ist ein Honigschöberl?

Wie bereitet man ein Oabier (Eierbier)?

Danke für Ihre Mithilfe!

Herzliche Grüße auch an Ihre Mutter
Maria Ströbl

15. Sept. 2014

Die Informationen über den Inhalt eines Plakates für die Veranstaltung am 25. Oktober sandte ich für den Entwurf desselben an Herrn Teufel.

In der Chronik des Kreuzberger Musikvereins finden sich zahlreiche Fotos, die für unser Projekt von Interesse sind. Diese Fotos sind eher nicht so gute Kopien und für den Druck völlig ungeeignet. In dieser (wahrscheinlich) Einzelausgabe sind keine Quellenangaben vorhanden. Den Autor dieser Chronik, Franz Stranz *22. 4. 1922, konnte ich aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr fragen, er starb am 23. 1. 2015. Diese Fotos erachteten wir als sehr wichtig und auch etliche andere Fragen standen im Raum, die vielleicht der eine oder andere Kreuzberger beantworten hätte können. Ich entschloss mich einen Rundbrief zu verfassen, diesen von Peter Gretzel ergänzen zu lassen, zu kopieren und am Kreuzberg zu verteilen.

Liebe KreuzbergerInnen **und Freunde des Kreuzberges!**

Vielen ist das Buch „Eine originelle Bauernwelt“ von Arthur Halberstadt (1912) bekannt. Arthur Halberstadt beschrieb in diesem Buch liebevoll und wertschätzend das Leben, die Bräuche und die Volkspoesie der Kreuzberger. Auch einige Lieder, Jodler und Weisen zeichnete er darin auf. Darüber hinaus

publizierte er in verschiedenen renommierten volkskundlichen Zeitschriften und Lokalzeitungen. Um 1935 hielt er zahlreiche volkskundliche Vorträge im Semmeringgebiet. Dabei wurde er von den Kreuzbergsängern und einigen Musikanten aus der Umgebung begleitet.

Die Volkskultur Niederösterreich GmbH arbeitet derzeit an einem Forschungsprojekt über das Wirken von Arthur Halberstadt. Wahrscheinlich ist jetzt schon der überletzte Augenblick, noch etwas über ihn selbst und vor allem über die Sänger und Musikanten, die er so schätzte, zu erfahren.

Umso wichtiger ist es, alles Vorhandene im Niederösterreichischen Volksliedarchiv zu sichern. Vieles davon soll auch wieder in Form eines Buches in die Region zurückkehren.

Vielleicht kennen Sie aus Erzählungen Ihrer Eltern oder Großeltern unten angeführte Personen, wobei sich die Schreibweise derselben geändert haben kann.

Wichtig sind: Erzählungen, Fotos der genannten Personen (vielleicht sogar beim Musizieren), Fotos von Orten, an denen sie sich gerne aufhielten (der eigene Hof oder doch lieber das Wirtshaus), altes Notenmaterial usw. Von den kopierten Fotos im Anhang suchen wir die Originalfotos!

Wenn Sie uns weiterhelfen können wenden Sie sich bitte an:

*Dr. Peter Gretzel, Niederösterreichisches Volksliedarchiv, St. Pölten
0664 8485386*

archiv@volkskulturnoe.at

*Maria Ströbl, ehrenamtliche Mitarbeiterin der Volkskultur NÖ in der Region
0688 8682827*

Um 1935 hielt Arthur Halberstadt zahlreiche Vorträge. Mit dabei waren:

Zither und Gitarrenspieler aus dem Reichenauer Thale:

Alfred Stoyer, Zither

Georg Weinzettl, Zither

Karl Putz, Zither

Franz Thallner, Gitarre

Weiters:

Leopold Gotsbacher sen., Harmonikaspieler aus dem oberen Payerbachgraben

Michael Scheikl, Klarinette, Pettenbach

Hans Woldrich, Flügelhorn, Weißenbach

Leopold Gotsbacher jun., Flügelhorn, Jungberg/Gloggnitz

Franz Schweigerbauer, Bassposaune, Küb

Ersatz:

Franz Rumpler, Eichberg

Johann Prasch, Breitenstein

Karl Ganster, Schlöglmühl

Sänger:

Franz Weninger

Anton Polleros

Franz Kiengraber

Alois Krachler

In seinen Erzählungen vor 1912 schreibt Halberstadt unter anderen von folgenden Personen:

Fols Lisl

Fosl Reserl

alter Hahnl-Stranz, stets zu Späßen aufgelegt

Hahnl-Stranz Hansl

Hanl Julerl (Breitenstein)

Hanl Willibald

Kiengraber Heinrich

Küberlbauer

Laschinsky Franzl

Lechner.Stranz

Leistentritt Wastl

Loibl Sepp

der barmherzige Polleros

Polleros Gustl

Polleros Hiasl

Prosch Hansl

Prosch Toni

Rumpler Franzl

Rumpler Toni

Schneidhofer Hansl

der alte Simmerl

alter Sommer von der Höh

Steinhöfler Hansl

der Vosl

Weghofer Schorsch

Weinzettl Hansl, für seinen Humor bekannt

Weinzettl Schorsch

Weinzettl Seppl, immer kreuzfidel

der alte Krebetz – Schneider in Payerbach

Peter Hahndl Wirt in Schmidsdorf

Wo und was war die Weiße Rose in Payerbach?

Vor 1900:

Die „Hinterleitner“ ein wunderbares Gesangsquartett:

Loibl Franz (der schwarze Loibl, zog später nach Wimpassing)

Ferdinand Rainer (vulgo Fux Ferdl, heiratete eine Witwe mit 5 Kindern in der Großau)

Polleros Hiasl

Gersthofer Franz (vulgo Griesmüller Franzl)

Klammer Quartett:

Breiner Franzl

Karhofer Franzl

Griesauer Hansl

Steinhöfler Hansl

Mit dem Mader Franzl aus Schmidsdorf bildeten sie ein Quintett

aus einer Erzählung vor 1900

Roth Hansjörgl, Sägewerksbesitzer in Dörfl bei Prein

der alte Voglsang Toni

Oberdorfer Naz

Schitterwirt

Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!

Dr. Peter Gretzel und Maria Ströbl

Volkskultur Niederösterreich

23. Sept. 2014

Besuch bei Peter Probst mit Norbert Hauer und Eva Maria Hois. Wir fühlen uns recht wohl in der Küche des Bauernhepaares Peter und Anna Probst. Peter konnte vor seinem Schlaganfall vor etlichen Jahren jede Stimme singen. Er überreichte uns einen Originaldurchschlag der Serenade für mich, dem Lied Arthur Halberstadts für sein eigenes Begräbnis. Das Blatt hatte Arthur Halberstadt mit dem Vermerk versehen: für Franz Kiengraber (Payerbachgraben). Die Melodie kannte auch Peter Probst nicht.

Ich bestellte die Grüße Elfi Winklers und fragte ihn ob er das Lied „Muaß scheiden von mein Hütterl“ kennt, denn Frau Anna Platzer würde sich das zu ihrem Begräbnis wünschen, wenn sie einmal stirbt. „Jo die Annerl, wia gehts ihr denn?“ meinte er und sang uns gemeinsam mit seiner Frau Anna und Robert Polleres dieses Lied vor. Peter Probst erinnert sich, dieses Lied zuletzt 1977 beim Begräbnis von Franz Kiengraber von den Kreuzbergsängern gesungen zu haben, gemeinsam mit Walter und Robert Polleres.

Auf der steirischen Seite des Semmerings werden auch Lieder, wie sie Halberstadt aufgezeichnet hat, gesungen. So konnten wir es jedenfalls bei den Feldforschungen mit Eva Maria Hois und Norbert Hauer im letzten Jahr feststellen:

Der Sommer kommt (tritt) herein
Was bleibst so lang draußen bein Lindenbam
Schau, Schau wia gscheit
Der Wildschütz
Ja wann is aufdenk
Auf da steirischen Alma, Almlied
Prinz Johann Lied
Übern Grabnboch

10. Oktober 2014

Ich traf mich mit Peter Gretzel, Herrn Teufel und Ingolf Scheida im Schloss Reichenau,
um mit Ingolf Scheida alles für den 21. März zu besprechen. Dazu brachte ich ein paar Branntweinnudeln zum Verkosten mit.

Eine Stunde später, um 10 Uhr trafen wir uns dann mit Eva Maria Hois beim Hübner, Hotel Payerbacherhof, zu einer Redaktionssitzung. Wir legten fest mit dem Text bis Ende November fertig sein zu wollen. An dem Text sollten Peter Gretzel, Eva Maria Hois, Barbara und ich schreiben.

Heinz Hübner borgte uns ein Bild des Payerbacherhofes zur Zeit Arthur Halberstadts. Peter Gretzel und Andreas Teufel nahmen es nach St. Pölten mit. Herr Teufel hatte Plakate und Handzettel für die Veranstaltung in Bürg am 25. Oktober 2014 zum Verteilen mitgebracht.

20. Oktober 2014

Ich darf wieder Frau Anna Platzer besuchen. Als ich Frau Platzer den Text der „Serenade für mich“ zeigte begann sie sogleich zu singen, während ihr Tränen über die Wangen liefen.

Protokoll Anna Platzer 2

20. Oktober 2014-10-22

Frau Platzer singt eine Strophe von Arthur Halberstadt's Begräbnislied.

Der Polleres Toni, der Wegmacher Polleres, wie sie ihn nannten, einer der vier Kreuzberg Sänger, sang, wenn er zu ihnen ins Gasthaus kam, schon bei der Türe herein. Da sah man ihn lange noch nicht und wusste schon, dass er kommt.

Die Kreuzbergsänger trafen sich auch außerhalb der Probe oft und gerne beim Weninger Wirt. Fehlte einer der Sänger, musste die Tochter des Wirtes, Anna, verheiratete Platzer, die fehlende Stimme übernehmen. Teilweise sang sie sogar den ersten Bass, womit sie sich allerdings ihre Stimme in den höheren Lagen ruinierte. Einmal, so erzählte sie, sollte sie mitsingen, musste jedoch in der Küche darauf achten, dass nichts anbrennt. Sie rührte im großen Topf, die Sänger kamen in die Küche, stellten sich um den Herd herum auf und schon sangen sie frohen Mutes die alten Lieder.

Der Weninger Franzl in Arthur Halberstadts Erzählung „In der Stadt“, war ihr Vater, der Weninger Wirt“ in jungen Jahren.

Wiederholt erzählt sie auch, dass Arthur Halberstadt die vier Sänger des Quartetts „Die Kreuzbergsänger“ aus dem Kreuzberger Männerchor auswählte.

„Die vier Besten hat a si aussag´holt!“

Frau Winkler, die Tochter von Frau Anna Platzer, überreichte mir für das Nö Volksliedarchiv das Stimmpfeiferl der Kreuzbergsänger und eine Schachtel mit halb zerfallenem Notenmaterial des Kreuzberger Männerchors.

Aufgeschrieben von Maria Ströbl

Oktober 2014

Irgendwann in den Tagen vor der öffentlichen Generalprobe, dem Volksmusikabend in Bürg, fuhren Elisabeth Paulischin-Zottl und ich zu Edgar zum Proben. Wir trafen uns am Brandlhof. In so einer Umgebung lässt es sich proben! Da muss einfach alles gelingen!

25. Oktober 2014

Schon einige Zeit vor diesem Abend erstellte ich das Programm und wählte einige Texte aus, die mir beim Lesen gut liegen, wie das Edgar Niemeczek formulierte. Er bereitete dazupassend seine Texte vor. Ich erstellte nach Absprache mit Edgar das gesamte Programm und druckte es kurz vor der Veranstaltung für alle beteiligten aus. Zwei Wochen vor der Veranstaltung verteilte ich am ganzen Kreuzberg Einladungen, die Mitglieder vom Musikverein halfen mit. In Bürg-Vöstenhof wurden die Einladungen mit der Gemeindezeitung verteilt. Rechtzeitig vorher telefonierte ich auch noch mit den

Musikanten über die Probeneinteilung vor der Veranstaltung bei uns zu Hause (..in Bürg gibt es kein Wirtshaus, keine Schule usw.).

Der Termin für diesen Abend war für meine Schwester und mich der am schlechtesten mögliche, allerdings gab es keinen anderen Termin an dem alle anderen Sänger und Musikanten Zeit gehabt hätten. Das Wochenende zum 26. Oktober bedeutet für uns immer Stress in Reinkultur. An diesem Wochenende geht „MAN“ wandern und dann gehen alle wandern. Das bedeutet, dass alle verfügbaren freiwilligen Kräfte im Einsatz sind, um unseren Hobbybetrieb auf der Hütte halbwegs ordentlich hinzukriegen.

Am Freitag bereiteten wir alles für die Hütte vor, brachten es hinauf und heizten oben schön warm ein. Am Abend stellten wir dann im Gemeindesaal in Bürg die Sessel und bereiteten für die Musikanten noch schnell ein paar Aufstriche vor, zuletzt noch ein Blick auf das Programm und ein lautes Lesen der Texte. Am Samstag war dann um 5 Uhr Tagwache, es ging alles gut von den Händen.

Ich war schon ziemlich gespannt wie der Abend wird und ob auch wirklich alle Musikanten kommen würden. Bisher hatte sich das noch kein einziges Mal ergeben. Meine Schwester und ich kamen am Nachmittag schon etwas geschafft vom Berg herunter. Ich hatte ein klein wenig Bedenken, ob mir die Luft nicht ausgeht, alles organisieren, einen Teil der Moderation und singen,.....wenn man sich erfrischt und umzieht ist man gleich wieder ein neuer Mensch..... Bald trudelten nacheinander die Sänger und Musikanten bei uns zu Hause ein, um alles noch einmal in den verschiedenen Besetzungen zu proben. Danach ging es in den Gemeindesaal. Der Volksmusikabend war gut besucht, auch viele Kreuzberger waren gekommen, Hermine und Anton Polleres, Familie Kahofer-Lurf, Martina Weitzbauer mit ihren Schwestern, Herr Voser, Bürgermeister Engelbert Rinnhofer und Vizebürgermeisterin Karin Zoubek-Schleinzer und viele andere. Selbst die Musikanten kamen alle! (Herr Teufel von der Volkskultur kümmerte sich um die Tontechnik für die Moderation.) Es war gemütlich und alle fühlten sich wohl und die Stimmung war wirklich gut. Die Sänger und Musikanten kamen besonders im 2. Teil so richtig in Fahrt, während Edgar und ich durchs Programm führten. Der Rumpler Friedl meinte: „Des warat wos, wann do jetzt no die oltn Kreizberger einakamatn, da Wehmocha Pollerus und da Keagrober, de olle!“ Nach einer Stärkung klang der Abend singend, musizierend, lachend und plaudernd aus.

Sogar der Arbeitseinsatz am Sonntag den 26. Oktober, meine Schwester und ich mussten wieder um 5 Uhr aus dem Bett, verlief problemlos, obwohl wir nicht mehr zwanzig sind.....

Programm 25. Oktober

Sprecher: Maria Ströbl und Edgar Niemeczek

Kreuzberger Bläser:	Jodler	1:30 min
Sprecher:	E.: Begrüßung, Einleitung	5:00 min
	M.: Text (<i>Seite 11, 1. Absatz</i>)	0:50 min
Geigen:	Honigschöberllandler	2:20 min
Langguat:	Da Kaiser liabt sei Landl	2:40 min
Des tuats net:	Polka francaise aus Gloggnitz (<i>das würden die Musikanten gerne als ihr erstes Stück spielen</i>)	2:40 min
Ab und zu Sänger :	Der Wildschütz	2:00 min
Klarinettentrio:	(<i>Im Schneebergdörfl oder der Wurzlholz Dreier stehen zur Auswahl</i>)	2:00 min
Sprecher:	E.: ?	3:20 min
	M.: Text: aus In der Stadt (<i>liegt bei</i>)	2:40 min
Langguat:	Jodler, Der Kloavadrahte	0:40 min
Flüsaune:	Ländler, Halberstadt	2:30 min
Langguat:	s´Gamsalschiaßn	3:20 min
Des tuats net:	Ländler, Halberstadt	2:40 min
Schw. Drei´gsang	Jodler	0:40 min
Sprecher:	E.: ?	2:00 min
	M.: Text (<i>Seite 75 Es ging bereits der Mitternacht zu bis Seite 76 Hausinsassen aufweckt.</i>)	3:00 min
Geigen und Langguat:	Bei mein Diandal sein Fensterl (<i>mit den zusätzlichen Strophen gibt das Lied den gelesenen Text ca. wieder</i>)	3:40 min
Klarinetten:	Wuzl Nazl Tanz	2:00 min
Kreuzberger Bläser	Altes Jodlerlied	1:30 min

Pause

Kreuzberger Bläser:	Rumpler Jodler	1:30 min
Ab und zu Sänger:	Mei Diandal is sauber	2:40 min
Des tuats net:	Polka (Halberstadt)	2:40 min
Langguat:	s'gspreizte Diandal	2:40 min
Sprecher:	E.: ?	2:40 min
	M.: Text (Seite 41 „An Guld'n möchts habn? bis Seite 42auf den Musikantentisch)	2:20 min
Des tuats net:	Landler, Halberstadt:	
	„In altn Hanl-Stranz seiner“	2:40 min
Schw. Dreig'sang	Jodler	0:40 min
Langguat:	Schau, schau wia gscheit	
Flüsaune:	Liebeslaube, Edler (wir erweisen den Steirern unsere Ehre)	2:40 min
Sprecher:	M.: Text (Gleich und gleich, im Anhang)	3:10 min
	E.: ? (Pfiat eich foahrts net in Grobm.....)	2:00 min
Geigen:	Polleres Landler	3:20 min
Gemeinsamer Jodler:	Trihulio	

Anfangs November

Zwei Proben mit Klaus Trabitsch für unser gemeinsames Lied. Wir probten ohne Begleitung und wollten schauen ob sich bei den Aufnahmen etwas Spontanes ergibt.....und es ergab sich auch wirklich etwas.....

5. November 2014

Eine von mehreren Fahrten zu Horst Thaller. Zu Horst Thaller kam ich, als ich zufällig mit Christian Weissenbacher und seiner Lebensgefährtin über das Halberstadtprojekt plauderte. Die beiden treffe ich einmal im Jahr und ich weiß gar nicht für welche Musik sich die beiden interessieren. Ich nannte im Gespräch ein paar der alten Musikanten, denen ich auf der Spur war. „Franz Thallner?“, fragte mein Gegenüber, „ich glaube der hat Thaller geheißen, ich kenne seinen Sohn!“ Ich hatte meine Zweifel, wenn der nicht einmal ganz gleich heißt..... Doch wirklich, die beiden setzten sich mit Horst Thaller in Verbindung und ich durfte mir auf der Raika in Gloggnitz Fotos abholen. Beinahe hätte ich Christian dort vor allen Leuten abgebusselt, als ich das Foto mit den Sängern und Musikanten und mitten drinnen Arthur Halberstadt erblickte.....

Ich durfte mir von Horst Thaller auch die Gitarre seines Vaters ausborgen um sie zu fotografieren. Diese Gitarre war bei Halberstadts Vorträgen dabei. Wenn DIE wenigstens reden könnte.....

7.-9. November 2014

Die genaue Einteilung für die Aufnahmen und alle damit verbundenen organisatorischen Aufgaben oblagen mir. Eine logistische Herausforderung, da ein paar der Sänger und Musikanten bei mehreren Ensembles dabei waren und Leerzeiten vermieden werden sollten.

Frau Margarete Hartmann überließ uns bereitwillig die kleine Küche des Musikvereins neben dem „Tonstudio“, dem Proberaum des MV Priggwitz. Wir durften dort Kaffee kochen und den Kühlschrank sowie Geschirr und Geschirrspüler benutzen. Getränke und eine kleine Jause besorgte ich noch am Freitagvormittag. Die Bassgeige für Gabi Burian musste ich auch noch abholen, die durften wir von August Trabitsch ausborgen. Er lieh uns diese auch für den Volksmusikabend in Bürg und zuvor schon einmal zum Proben. (Wenn man da kein großes Auto hätte.....)

Klaus Trabitsch und Jupp Brenn waren sehr darauf bedacht, dass sich alle wohlfühlten um auch wirklich das Beste geben zu können. Es wurde mit Freuden gesungen und musiziert, anstrengend war es freilich.

Zwischendurch hielt ich alles nur Mögliche über die Sänger und Musikanten, bzw. über die Musikstücke und Lieder vorerst handschriftlich fest:

CD Aufnahmen 7. bis 9. November 2014

Freitag, 7. November:

Quartett Langguat:

Elisabeth Zottel, Maria Ströbl, Karl Baueregger, Josef Pichler

Der Justament, Seite 108, Annahof 1894, zurechtgesungen

Auf da steirischen Alma, Almlied Seite 115, Breinerhof 1892, zurechtgesungen

Und übern Grabnbach, Seite 136, Breinerhof 1892, Singweise Familie Ströbl Zottel, Bürg
Fensterlsang, Seite 139, Sylvester 1911, zurechtgesungen

Bleib nit so lang draußen, Seite 30, Singweise Ströbl-Zottel, ähnlich der Aufzeichnung von Charlotte Seidl, Maria Schutz 1975, vorgesungen von Karl Melcher, transkribiert von Barbara Ströbl. 5. und 6. Strophe Pottschacher Natursänger, Textsammlung Rudolf Posch

Jodler, Seite 141, Orthof 1892, zurechtgesungen

Jodlerlied, Seite 146, Klamm Breinerhof 1888, zurechtgesungen

Da Kloavadrahte, Seite 150, Schacher 1891, zurechtgesungen

Samstag, 8. November 2014

„Des tuats net“ Nasswalder Klarinetten trio:

Erich Schweiger, Thomas Hofer, Helga Haubenberger

Wurzlholz Dreier, Berarb. Und Komp. von Erich Schweiger

Im Schneebergdörfl, von G. Reschitzegger (ein Tiroler, der mit den Puchberger Musikanten befreundet ist)

Wuzlnazltanz, Die Weise des Ignaz Wuzl, aufgeschrieben von Franz Gerhartl, Sammlung Franz Baumer, siehe Walter Deutsch Lieder und Tänze aus Nö

„Des tuats net“ Klarinettenmusi:

Erich Schweiger, Thomas Hofer, Helga Haubenberger, Rainer Huber, Sepp Hajsan, Franz Schweiger

Beim Napoleonbauer, Nr. 70, 74, Teil 2 von Erich Schweiger, Satz Erich Schweiger, Besetzung: Tuba, zwei Klarinetten, Harmonika, Gitarre, Basstrompete

Der Kloahofer, Nr. 68, 69, Satz Erich Schweiger, Tuba, zwei Klarinetten, Harmonika, Gitarre, Basstrompete

In altn Hahnl-Stranz seiner, Nr. 64, 65, 66, Satz Erich Schweiger, Harmonika, zwei Klarinetten, Gitarre, Kontrabass

Polka Francaise in F aus Gloggnitz, Satz Erich Schweiger, Walter Deutsch, Lieder und Tänze aus Nö, aus der Sammlung Franz Stranz, Eichberg, Gloggnitz, Institut für Volksmusikforschung

Kreuzberger Bläser

Peter Vosel, Gerhard Grubner, Josef Stranz, Barbara Ströbl

Der Rumpler Jodler, Seite 144, Rumplerhof 1892, Satz Josef Stranz

Zweistimmiger Jodler, Seite 148, Hinterleitn 1896, Satz Barbara Ströbl

Altes Jodlerlied vom Orthof, Seite 142, Orthof 1892, Satz Barbara Ströbl

Fluesaune

Barbara Ströbl, Emanuel Schlapfer

Franzl Walzer, Edler

Lust und Leben, Edler

Liebeslaube, Edler

Schwarzenberg Dreig'sang

Barbara Ströbl, Elisabeth Zottel, Maria Ströbl

Alter Jodler vom Breinerhof, Seite 146, Breinerhof 1894, zurechtgesungen

Jodler aus Klamm, Seite 143, Breinerhof 1890, zurechtgesungen

Der Hinterleitner Jodler 149, Hinterleiten 1890, zurechtgesungen

Sonntag, 9. November 2014

Geigenmusik, Susanna Pürzl, Wolfgang Scherz, Barbara Ströbl, Gabi Burian

Honigschöberl-Landler, Nr. 57, 58, 52, zurechtgespielt

Polleres-Landler Nr. 39, 42, 53, zurechtgespielt

Geigenmusik und Langguat

Hochzeitg'stanzln, Nr. 51, 49, 60, 61, 37 und Seite 128, Annahof 1900, 3. Strophe überliefert.

Bei mein Dirndal seina Hüttln, Seite 134, Breinerhof 1891, zurechtgesungen und gespielt
2. Strophe Seite 74, 3. Strophe Seite 31, 4. Strophe Maria Ströbl

Klaus Trabitsch und Maria Ströbl, Gabi Burian Zither

Wann i's aufdenk, Seite 137, Sylvester 1911, Singweise Fam. Ströbl-Zottel

Quartett Langguat und Gabi Burian Zither

Abschied, Seite 114, Klamm Breinerhof 1890, zurechtgesungen

Da Kaiser liabt sei Land'l, Seite 118, Klamm Breinerhof 1890, Singweise aus der Singtradition, der Familie Ströbl-Zottel “

Schau schau wia g'scheidt! Seite 121, Klamm Breinerhof 1890, 3. Strophe aus der Liedsammlung aus 1930 von Theresia Kainrath, geb. Gruber, geboren ca 1897, Grünsting 17

Prinz Johann Lied, 122, Klamm Annahof, zurechtgesungen

Und i kan' ihr's nit feind sein, Seite 107, Annahof 1890, zurechtgesungen

S g'spreizte Dirndl, Seite 124, Klamm Breinerhof 1890, zurechtgesungen

Ab und Zu Sängler

Edgar Niemeczek, Elisabeth Zottl-Paulischin, Maria Ströbl

Der Wildschütz, Seite 105, Klamm 1889, zurechtgesungen

Mei Dirndl, Seite 129, Klamm Annahof, zurechtgesungen, 1. und 2. Strophe aus der Singtradition von Elisabeth Zottl-Paulischin

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]



Mitte November 2014

Peter Gretzel und ich telefonierte in den letzten Wochen sehr viel. Mir war es wichtig mich mit ihm auszutauschen und soviel Information wie möglich, auch über das Rundherum, an Peter weiter zu geben.

Aufgrund der Überschneidung der Themenbereiche, sind wir zur Erkenntnis gekommen, dass es zielführend ist, wenn Peter und Eva Maria den Text schreiben und ich die Informationen aus der Gegend beisteuere, die dann zum Gesamtbild passend eingefügt werden. Barbara kümmerte sich um die Transkriptionen der aufgezeichneten Lieder. Bei einer der Redaktionssitzungen wurde auch die Idee eines E-Books geboren, um Bilder oder Dokumente die später dazukommen bzw. aufgrund des großen Umfanges an Material nicht in das Buch aufgenommen werden können, zugänglich machen zu können.

Ich sandte Peter Gretzel einige Gedanken zum „Verwurschten“ im Text, hier ein Ausschnitt davon:

Halberstadts Erbe

Arthur Halberstadt hat uns mit seinen Lied- und Jodleraufzeichnungen einerseits und mit seinen Schilderungen vom Leben und den Bräuchen am Kreuzberg andererseits, ein wunderbares Erbe hinterlassen.

Mit verklärtem Blick beschreibt manch alter Kreuzberger die alten Sänger und Musikanten. „Was, du hast die Kreuzbergsänger nimmer kennt? De hobm wunderbare Stimmen g´hobt! Überhaupt der Kiengraber, der hat alle vier Stimmen singen können! An Bass hat der g´habt, da hat alles mitzittert.“

Freilich erlebt man heute nur noch selten ein paar Sänger an einer Schank die alten Lieder singend. Doch vielleicht erhascht man eine jener Sternstunden, in der sich in einer der gastlichen Stätten am Kreuzberg, der Polleres Robert, der Probst Peter und der Wagner Heribert zufällig treffen und ihren Kehlen ein altes Lied nach dem anderen entlocken.

Foto Gasthaus „Zum Kreuzberg“

Der im Mai 1963 gegründete Chorverein Liederrunde Semmering unter der Leitung von Henriette Koller, schöpfte einen Teil seines Repertoieres aus den Lied- und Jodleraufzeichnungen in Arthur Halberstadts Buch. Der Künstler und.....(**bekomme ich noch Informationen von Ursula Prenner**) Siegfried Koller setzte die ausgewählten Lieder und Jodler für gemischten Chor. Neben dem Chorgesang widmete sich die Liederrunde Semmering auch dem Brauchtum in der Semmeringregion.

Siegfried Koller entwickelte, nicht zuletzt aufgrund Halberstadts Beschreibungen, die jetzige Semmeringtracht. Die Sängerinnen nähten sich diese Festtracht größtenteils selber. (Festschrift 75 Jahre Kurgemeinde Semmering, Gemeinde Semmering, 1994, Sammlung Horst Schröttner, Familienarchiv Ursula Prenner, Notenarchiv Chor Zauberbergklang)

Zeichnung Tracht von Siegfried Koller oder ein Foto

Henriette und Siegfried Koller hauchten der Habergeiß, neues Leben ein. Siegfried Koller fertigte ein Abbild der in den Adlitzgräben hausenden, nach Schwefel riechenden und schaurig meckernden Habergeiß aus..... an. Sie begleitete den Chor unter anderem auf seinen Konzertreisen nach Südtirol, Prag, Budapest, Venedig und Antwerpen. (Aufsatz Henriette Koller, erschienen.....)

(Zum Thema Koller, Habergeiß und Tracht schickt mir Ursula Prenner noch Genaueres, es gibt auch einige Bilder von den Kollers, bzw eines mit Siegfried Koller und Habergeiß, hat Eva Maria, könnten wir aber auch noch U. Prenner fragen.....))

.....Besonders auf den Almen.....Buch Seite 17.....Schmalzkoch herausgesotten wird.....“

**Schmalzkoch: Rezept kommt nach
Honigschöberl: Rezept wird nachgeliefert**

.....Ging das Brechln.....Buch Seite 24.....besänftigt

Branntweinnudeln: Rezept wird nachgeliefert

Herrlich liest sich die lebendige Beschreibung einer Musikprobe des 1903 gegründeten Kreuzberger Musikvereines unter der Leitung von Kapellmeister Willibald Hanl. Heute ist der Kreuzberger Musikverein, mit Kapellmeister Franz Stranz und Obmann Engelbert Rinnhofer, nicht nur einer der wichtigsten Kulturträger am Kreuzberg, er fördert auch den örtlichen Zusammenhalt. Wenn die MusikerInnen anfangs Mai mit ihren Weisen von Haus zu Haus ziehen, werden sie von den Ortsbewohnern freudig empfangen und reichlich bewirtet. Beim Abendkonzert im Reichenauer Kurpark, bei der Musikergedenkmesse, beim alljährlichen Konzert im Theater Reichenau, beim Klammer Advent, beim weihnachtlichen Turmblasen und beim Musikerkränzchen im Fasching kommen die Kreuzberger gerne zusammen.

Fotos Musikverein 1903 und 2003 oder so.....

Viel ist den Kreuzbergern über Arthur Halberstadt nicht mehr bekannt, vergessen haben sie ihn auch nicht. Erkundigt man sich heute am Kreuzberg nach Arthur Halberstadt, vernimmt man: „Der Halberstadt, der war ja mit die Kreizberger in Wean!“ oder „Der Halberstadt, der hat a Buach g’schriebm, i müassat so ans wo hab’n, da steht eh alles drin!“

Mitte Nov. 2014

Seit dem Sommer war ich den Halberstadt-Rezepten auf der Spur. Etliche Telefonate mit Martina Weitzbauer, ein Besuch bei Peter und Anna Probst und im Anschluss noch ein paar Anrufe führten mich schließlich zum Ziel. Vorher befragte ich schon etliche Kreuzberger, jedoch keiner wusste mehr um diese Köstlichkeiten. Die Rezepte wurden ausprobiert und verkostet. Die Speisen schmecken köstlich, nach einem Tag Arbeit im Holzschlag hätte man sich diese Kost auch wirklich verdient.

Arthur Halberstadt schreibt: Wie man hört, wird auch im Gebirge viel Wert darauf gelegt, dass bei der Liebe die Gurgel und natürlich auch der Magen ihre Rechnung finden. Besonders auf den Almen, wo weit und breit kein Wirtshaus zu sehen ist, wird von der Senndrin eine gute bürgerliche Küche verlangt. Darunter sind gemeint: Die Zubereitung eines sogenannten „Pfandlsterz“, der ein bisschen „racheln“ muss. Dann die Verfertigung eines sogenannten

„Schöberls“ oder gar eines mit Schmalz übergossenen „Honigschöberls“, das beinahe den Höhepunkt der kulinarischen Genüsse des Bauers bedeutet! Übertroffen wird dieses Gericht nur vom sogenannten „Schmalzkoch“, einem Gemisch von Grießkoch, Zimt, Rosinen und Zucker, welches merkwürdigerweise trotz der Bezeichnung „Schmalzkoch“ in Butter herausgesotten wird.

Schmalzkoch

Bei der Familie Kahofer am Schachen Kreuzberg Nr. 29 wurde diese gehaltvolle Süßspeise traditionsgemäß am Allerseelentag aufgetragen. (Frau Martina Weitzbauer, [REDACTED] aufgewachsen am Schachen, Kreuzberg Nr. 29)

½ l Milch wenig salzen und aufkochen
10 dag Grieß einlaufen lassen, unter ständigem Rühren kurz aufkochen lassen, ca. 8 dag Butter in kleinen Stücken darüber geben und am Herdrand ausdünsten lassen,
mit dem Löffel Portionen herausstechen und mit Zimt und Zucker anrichten.

Am Hof von Anna [REDACTED] und Peter Probst [REDACTED] in Grünsting 10, wird schon am Allerheiligentag reichlich Schmalzkoch gekocht, für den Allerseelentag auch gleich.

3 Schalen Grieß in 1½ Packungen Butter anrösten
6 Schalen Milch, etwas salzen mit einem Dotter und wenig Safran erwärmen in das Butter-Grieß-Gemisch einrühren, ständig umrühren bis es fest ist, am Herdrand ausdünsten, immer wieder umrühren. Mit Rosinen, Zimt und Zucker anrichten.

In einem Lesebrief vom 7. März 1909, in der Semmeringer Zeitung Nr. 4 auf Seite 6 erklärt Josef Hamp aus der Paulanerg 7 in Wien woher das Schmalzkoch seinen Namen hat: *Verehrte Redaktion! Zu dem in ihrem geschätzten Blatte Nr. 3 vom 2. März 1909 erschienenen Feuilleton „Bauerntum und Volkspoesie im Semmeringgebiete“ von Herrn Arthur Halberstadt. Der in der Spalte 7 des Artikels gewählte Ausdruck „Schmalzkoch ist ganz richtig, da zu dessen Bereitung sehr oft, namentlich in der futterarmen Zeit Schmalz, d. i. ausgekochte Butter, verwendet wird; das vom Schwein gewonnene Fett heißt einfach „Fett!“*

Schöberl und Honigschöberl

Aus ca 25 bis 30 dag Mehl,

3 Eiern, einer Prise Salz und ungefähr

3/4l Milch einen dickeren Palatschinkenteig zubereiten.

In einer hohen konischen Schöberlpfanne reichlich Butterschmalz oder Schmalz erhitzen. Das Schöberl wird schwimmend ausgebacken. Dazu mit einem Schnabelhäferl kleinfingerdicke zusammenhängende Spiralen in das heiße fett eingießen. Ist das Schöberl auf der Unterseite braun, wenden und wieder Spiralen draufgießen. Diesen Vorgang solange wiederholen, bis das Schöberl etwa zehn Zentimeter hoch ist. Das Schöberl abtropfen lassen, in einer großen flachen Schüssel anrichten, zerreißen und mit Zucker servieren. Herrlich schmeckt es mit Marmelade, frischen Beeren oder Kompott. Ungesüßt wird es auch mit Salat serviert.

Ein Schöberl wurde gerne für den unerwarteten Besuch gekocht, es konnte rasch hergestellt werden. Das gepriesene Honigschöberl war hingegen für den besonderen Anlass gedacht. Dazu wurde Honig mit wenig heißem Wasser flüssig gemacht, wenn vorhanden etwas guter Rum dazugegeben und über das Schöberl gegossen. (Peter Probst, Grünsting 10, erinnert sich an eine Goldene Hochzeit in den 70iger Jahren, wo ein solches Honigschöberl noch aufgetragen wurde)

Beim Schmalzüberguss in Halberstadts Beschreibung handelt es sich gewiss wie beim Schmalzkoch um Butterschmalz oder Butter.

Beim Sauabstechen, das dauerte früher mehrere Tage, kochte man gerne Blutschöberl, hiefür wurde statt Milch frisches Blut verwendet und dem Teig reichlich Majoran und etwas mehr Salz hinzugefügt. (Martina Weitzbauer)

Pfandlsterz

Herr Peter Probst aus Grünsting erinnert sich gerne an die Zeit wo er mit den Holzknechten gearbeitet hat. Den Pfandlsterz kochten sie täglich nach Gefühl.

Sie bereiteten den **Glundanen Sterz oder Glindna Sterz**, wie sie dazu sagten: Mehl salzen und linden, das heißt in einer Pfanne ohne Fett vorsichtig erhitzen, mit lauwarmem Wasser, oder warmer Milch, aufgießen, sodass ein festerer Teig entsteht. In einer großen Pfanne, in heißem Fett, jedoch nicht schwimmend, ausbacken, mehrmals wenden. Wenn der Teig durchgebacken ist, ganz fein „Z´stessn“, zerstoßen.

Beim **Abbrennsterz** wird leicht gesalzenes Mehl mit kochendem Wasser übergossen. Auch dieser Teig sollte relativ fest sein. Die weitere Zubereitung erfolgt wie beim Glundanen Sterz.

.....Ging das Brechln dem Ende zu, dann wurde der Brechltanz abgehalten, bei dem es an dem üblichen Trunk und den althergebrachten Gerichten nicht fehlte. Auch die sogenannte „Habergoaß“ stellte sich pünktlich ein und wurde mit Branntwein-Nudeln, das waren kleine in Hausschnaps getunkte Krapferln, besänftigt.

Branntwein-Nudeln

30 dag Butter,
50 dag Mehl, Zimt und etwas Salz abbröseln, mit
3 bis 4 Dotter
1 Ei
3 EL Sauerrahm und
3 El Weinbrand zu einem festen Teig verarbeiten und eine halbe Stunde rasten lassen. Danach in 48 gleich große Stücke teilen und kleine Kugeln formen, die Handteller groß auswalken. Fingerdicke parallel verlaufende Streifen hineinradeln ohne den Rand zu durchschneiden, ein wenig ineinander verschlingen und in heißem Schmalz schwimmend ausbacken. Abtropfen und mit Zimt und Zucker bestreuen.
Geht es besonders lustig zu, werden die Branntwein-Nudeln vor dem Kredenzen mit einer etwas erwärmten Mischung aus ungefähr je einem Teil Zwetschkenschnaps, Honig oder Zucker und Wasser, übergossen.
(Rezept aus dem Fundus von Maria Ströbl)

In den Tagen nach den CD- Aufnahmen telefonierte ich wieder einmal wie verrückt herum, am Kreuzberg, am Eichberg, in Küb, irgend jemand musste doch die sechs Musikanten von Halberstadts „Blasmusik“ kennen, die werden ja hoffentlich nicht alle kinderlos geblieben sein? Ich suchte im Telefonbuch, Gotsbacher in Gloggnitz usw. Auch dieser letzte Versuch blieb ohne Erfolg.

18. November 2014

Irgendwann in der zweiten Novemberwoche bekomme ich einen Anruf von Frau Hermine Polleres. Sie hatte einen unserer Suchbriefe in die Hand bekommen und fragte mich gleich, warum ich eigentlich noch gar nicht bei ihr war und bei ihrem Bruder schon. Sie ist die Tochter vom Wegmacher Polleres der mit den Kreuzberg Sängern gesungen hat.....

Am 18. November besuchte ich sie dann. Ihre Erzählungen brachten keine neuen Erkenntnisse, es war aber irrsinnig lustig mit ihr zu plaudern. Dann holte sie ein paar alte Fotos hervor. Auf einem der Bilder (um 1940), waren vier der sechs Musikanten von Halberstadts „Blasmusik“. Leopold Gotsbacher sen., Harmonikaspieler, Michael Scheikl, Klarinettist aus Pettenbach, Franz Schweigerbauer, Posaunist aus Küb und Leopold Gotsbacher jun mit seinem Flügelhorn. Leopold Gotsbacher jun. schaut auf dem Foto nicht jünger aus als Leopold Gotsbacher. Frau Polleres meinte das hätte seine Richtigkeit, sie weiß es, sie ist mit den beiden verwandt. Ich durfte die Fotos bis nach Weihnachten behalten. „Nehmans ihna jo gmua Zeit, wanns wieda kumman!“, mahnte sie mich und sie würde sich den Text von dem Lied „Muaß scheiden von mein Hütterl“ wünschen, falls ich den habe. Ich versprach alles brav einzuhalten.

An diesem Tag besuchte ich auch Frau Johanna Handl, geb. Rumpler vom Rumplerhof in Klamm, in ihrem Haus in Stuppach. Frau Handl hatte sich auch auf die Suche nach Fotos vom Rumplerhof bzw. vom Breinerhof gemacht. Erfolglos. Sie hatte allerdings alte Fotos mit Familienmitgliedern der Familie Rumpler, die sie uns zum digitalisieren borgte.

22. Nov. 2014

Auf der Suche nach der Adresse der heutigen Eigentümer des Breinerhofes half mir Vizebürgermeisterin Karin Zoubek Schleinzer. In der Hoffnung vielleicht doch noch ein paar alte Bilder vom Breinerhof auftreiben zu können schrieb ich:

Sehr geehrter Herr Dr. Cepko!

Die Volkskultur Niederösterreich arbeitet an einem Forschungsprojekt über Arthur Halberstadt.

Er hat zahlreiche volkskundliche Aufsätze über das "Bauernleben im Semmeringgebiete" geschrieben, etliche Lieder und Jodler aufgezeichnet und diese in verschiedenen Zeitschriften publiziert. 1912 hat er auch ein Buch über das Bauernleben im Semmeringgebiet herausgebracht. Er war mit Juliane Breiner, Tochter vom Breinerhof in Klamm verheiratet. Das Grundstück der Villa Halberstadt war das Hochzeitsgeschenk. Bei einigen der aufgezeichneten Lieder und Jodler ist die Ortsangabe Breinerhof vermerkt.

Da Sie jetzt Eigentümer dieses Hofes sind, hätte ich eine Frage an Sie:

Haben Sie vielleicht zufällig ein altes Foto aus der Zeit vor 1945 vom Breinerhof, noch besser wäre eines um 1900.

Vielleicht haben Sie aber auch nur eine Idee, wo man weiterfragen könnte.

Im Rahmen dieses Forschungsprojektes soll im kommenden Frühjahr eine Publikation mit einer CD erscheinen.

Vielen Dank für ihre Mithilfe!
Herzliche Grüße aus dem Schwarzatal,

Maria Stöbl
ehrenamtl. Mitarbeiterin der Volkskultur Nö in der Region

23. November 2014

Ich erstellte eine Liste der aufgenommenen Stücke mit Interpreten und mir bekannten Quellen und sendete sie an Edgar, an Jupp Brenn und an das Archiv. Die Hör-CD, die Jupp Brenn an mich geschickt hatte, reiste auf dem Postweg zu Edgar.

Lieber Edgar,

Die Cd ist schon auf der Reise zu Dir!

Hier ist die Titelliste, da müssen wir uns dann zum Teil überlegen, was wir wirklich hinschreiben.

Die Nr. 14 heißt: In altn Hahnl-Stranz seiner

zur Nr. 13: mit dem Ergebnis hatten die Musikanten selber keine große Freude, es wollt einfach nicht besser gehen.

zu 30/31: Variante ist noch auszuwählen

24. Nov. 2014

Herr Dr. Cepko antwortet prompt:

Liebe Frau Ströbl,

danke für die interessante Anfrage.

Ich persönlich besitze leider keine alten Aufnahmen oder Dokumente über den Breinerhof.

Am erfolgversprechensten erscheint mir der Kontakt zum Vorbesitzer:

Das Haus gehörte Willi Boskovsky, dem bekannten Dirigenten der Philharmoniker.

Nach dem Tod seiner Witwe, die das Haus bewohnt hat, hat es seine Tochter an mich verkauft.

- Diese Tochter lebt meines Wissens auf Mallorca, ist mit einem Architekten verheiratet und heißt jetzt natürlich nicht mehr

Boskovsky. Leider habe ich keine Kontaktdaten von ihr. (Werde aber recherchieren.)

Die Tochter hat am ehesten Material aus der Vergangenheit.

Sie hat zumindest alle Bilder und Privates aus dem Haus mitgenommen.
mfg
Hans Cepko

Ebenfalls am 24. November schrieb Dr. Cepko:

Die letzte Adresse, die ich auf dem Kaufvertrag ausfindig gemacht habe, ist:

Bettina Boskovsky
Spanien, [REDACTED]

Ich würde mich freuen, wenn Sie mich über Ihre Forschungen auf dem Laufenden halten.
Es ist immer spannend, etwas über die Geschichte seines Hauses zu erfahren.

Lg
Hans Cepko

Ich leitete diese Information an das Volksliedarchiv weiter. Meine Tochter Barbara versuchte mit Bettina Boskovsky über Facebook Kontakt aufzunehmen. Ob diese Adresse am Kaufvertrag noch aktuell ist, wusste Dr. Cepko nicht. Er wies darauf hin, dass vielleicht Frau Astrid Polleres Hammer, die Wirtin vom Gasthof Kreuzberg noch Kontakt haben könnte. Mit Bettina Boskovski verbrachte Frau Polleres in ihrer Kindheit viel Zeit, Kontakt, meinte sie, hat sie leider keinen mehr.

1. Dezember 2014

Für Peter Gretzel standen noch etliche Fragen in Bezug auf Halberstadts Familie offen. Wir beschlossen Frau Besenböck gemeinsam zu besuchen und ersuchten sie, kommen zu dürfen. Am

1. Dezember empfing sie uns freudig. Peter durfte alle Dokumente abfotografieren, die für ein Gesamtbild Arthur Halberstadts wichtig waren. Es konnten viele offene Fragen geklärt werden.

1. Dezemberwoche

Im Hotel Baumgarter in Gloggnitz hielt Halberstadt einen Vortrag. Das Haus ist noch im Familienbesitz, die Familie betreibt dort heute eine Fleischerei. Nach drei Anläufen, sie fanden nicht gleich ein passendes Bild, schickte mir die Familie ein Bild, ich sendete es ans Archiv weiter.

22. 12. 2014

Horst Thaller, der Sohn des Gitarrenspielers der bei Halberstadts Vorträgen beim Zitherensemble spielte, überließ mir die Gitarre seines Vaters kurze Zeit zum Fotografieren. Mein Mann machte ein Bild davon. Die Informationen und das Bild gingen an Peter Gretzel ins Volksliedarchiv.

Lieber Peter,

Hier sind einmal meine gesammelten Weisheiten zum Gitarrenbild:

Die Gitarre gehörte Franz Thaller, er bekam sie 1910 im Alter von sieben Jahren von seinem Vater, welcher bald darauf starb. Diese Gitarre begleitete ihn durchs ganze Leben. Sie ist 85cm lang und 29cm breit.

Die Angaben sind von Horst Thaller aus Reichenau, dem Sohn von Franz Thaller (Adresse hast Du.....), abgemessen habe ich sie selber, die ist so lieb klein.....

Liebe Grüße
Maria

Um Silvester 2014

Einladung am Breinerhof. Familie Cepko verbrachte die Ferien in Klamm und lud mich zu einem netten Gespräch ein. Sie sind sehr interessiert an unserem Projekt und würden sich selber über alte Fotos ihres Anwesens freuen. Wir vermuten alle, dass bei der Familie Rumpler in Klamm vielleicht in einer alten Schachtel, irgendwo gut versteckt, doch noch welche sein könnten. Die Schwester von Ignaz Rumpler, Johanna Handl versuchte erfolglos Bilder vom Breinerhof, bzw. vom Rumplerhof ausfindig zu machen.....macht nichts, die nächste Generation will zum Thema Halberstadt auch noch etwas finden.

14. Jänner 2015

Am Dienstag, den 13. Jänner telefonierte ich mit Hermine Polleres, ob es ihr recht wäre am nächsten Tag so zwischen 10 und 11 Uhr vorbeizukommen. Ich sollte mir genug Zeit nehmen und das Lied für sie nicht vergessen, erinnerte sie mich. Am Mittwoch fuhr ich dann nach Gloggnitz einkaufen, kodierte das Lied und läutete bei Frau Polleres an. Es rührte sich nichts. Ich versuchte sie anzurufen, sie hob nicht ab. „De wird do net g’sorbn sein!“, dachte ich mir im ersten Moment. Von der Tochter hatte ich keine Telefonnummer. Vielleicht hat sie mich auch nicht gehört, die älteren Leute hören oft sehr laut Musik, oder musste sie irgendwo hin, überlegte ich so bei mir. Ich wusste, sie war grundsätzlich von ihrer Tochter und den Nachbarn sehr umsorgt

Am Nachmittag rief mich die Tochter an, die Mutter sei gestorben. Sie hätte einen großen Wunsch, wir sollen bitte das Lied, das sich ihre Mutter so sehr gewünscht hat, beim Begräbnis singen.....

Wir sangen das Lied „Muass scheidn von mein Hütterl“ am

23. Februar 2015 in der Kirche in Payerbach vor dem Auszug. Viele der Kreuzberger und der Verwandtschaft von Hermine Polleres wünschten sich Noten und Text des Liedes. Peter Probst sagte nach dem Totenmahl zu meiner Schwester: „Wirst sehgn, des Liad wird jetzt wieder g'sunga!“

3. Feb. 2015

Turbulent ging es schon zu im letzten Jahr, nun war es rund um die Erforschung und Dokumentation des Kreuzberges und die Spurensuche nach Arthur Halberstadt ziemlich ruhig geworden. Ab und zu trödelte noch ein Text, eine Liste zum „Drüberschau'n“ aus dem Archiv ein, ich hoffe nichts Wichtiges übersehen zu haben. Weiters erstellte ich eine Dankesliste mit Namen und Adressen aller die uns bei diesem Projekt unterstützt haben, Peter Gretzel ergänzte diese und überließ sie anschließend Andreas Teufel für die Einladungen zum Volksmusikabend und der Präsentation des Buches und der CD am 21. März. Ein paar letzte Fragen von Eva Maria Hois und Peter Gretzel galt es auch noch schnell zu beantworten, denn die Zeit drängte:

Lieber Peter, liebe Eva Maria:

Zur Chronik vom Kreuzberger Musikverein haben wir leider zwei Angaben, ich konnte nicht herausbringen welche stimmt:

1. Einzelausgabe
2. einige wenige Exemplare

Kapellmeister Franz Stranz [REDACTED]
Obmann Engelbert Rinnhofer [REDACTED]

der "Prasch auf der Höh" war ein Wirtshaus auf der Kreuzberghöh, heute ein Bauernhaus, am Kreuzberg 6

bei Durchsicht meiner Aufzeichnungen habe ich etwas gefunden, wovon ich mir nicht sicher bin, ob ich es Euch geschickt habe, in diesem Falle bitte ich um Vergebung.....ist im Anhang

Elfriede Winkler weilt im Süden.....

ich habe Euer Werk nur Auszugsweise gelesen, weiß jetzt natürlich nicht alles.....das Zitat von Rosegger, welches auf der Ankündigung für das Buch drauf ist, ist mir nicht untergekommen, oder ich habe es überlesen.....

Liebe Grüße
Maria

Kiengraber Franz, Zitatensammlung über diesen beliebten Sänger

11. Dez. 2013: Rumpler Friedl, [REDACTED] wohnhaft in Prigglitz, geboren und aufgewachsen am Rumplerhof in Klamm:

„Wos Du host in Keagrober neamma kennt, der hot gsunga, des kannst da net vorstelln! Der hot a jede Stimm kina! Und an Boss hot der g'hobt do hot ollas nua so pröllt (vibriert)!“

Aug. 2014: Bernhard Steinhöfler, [REDACTED] wohnhaft in Prigglitz, geboren und aufgewachsen am Schachen am Kreuzberg:

„Jo de olt'n Kreizberger, sowos kummt neamma, de Musikant'n hobm Steira kina, sovü und olle auswendig und heit kanns koana mehr. Und de Sänga, da We(g)mocha Pullaruss, da Weninga Wirt und der Krachler, de hobm so sche gsunga, und da Keagrober, der hot olle Stimmen kina und an Boss hot der g'hobt, do hot da Tisch mitzittert!“, meinte Bernhard Steinhöfler und bekam ganz glasige Augen.

27. Aug. 2014: Beim Polleres Wirt Gasthof Kreuzberg: Mehrere Stammgäste schwärmen von den alten Sängern und vom Keagrober, unter anderem Robert Pollers von der Grünsting, [REDACTED]:

„Der Keagrober hot singa kina, und a jede Stimm, owa wia! De Liada do va da Res Tant(Sammlung Theresia Kainrath *um 1897) hot der olle kina“

Man erzählte an diesem Nachmittag auch, dass Arthur Halberstadt auch in diesem Gasthaus zu Besuch gewesen sei und sich dort gerne mit Vinzenz Kahofer, +1971 im 79. Lebensjahr, vom Schachen, Kreuzberg 29, der viele Gedichte schrieb, unterhielt. (z.B. Dahoam am Schocha)

Anfang September 2014: Peter Probst [REDACTED]

„Jo der Keagrober, der hot a jede Stimm kina, der hot aufgsunga und an Boss hot der ghobt so stoark, wann der im Chor Boss gsunga hot und er woa aloa in seina Stimm hot a des a no leicht ausgsunga: i woäß net wos der für a Gurgl ghobt hot! I kenn koan der annähernd so singa kunnt. Da oanzige der a weng so an Boss singt is der Boss do va de Zauchnseer. Der Keagrober woar a seelnsquata Mensch und die Weiberleit hobn nan a mögn.“

Aufgeschrieben von Maria Ströbl 2013 und 2014

Vinzenz Kahofer starb 1971 im 79. Lebensjahr
Gedicht von Vinzenz Kahofer:

Dahoam am Schocha

Mei Hoamat is obm am Schocha,
liegt drin zwischn Föda und Woid.
Da Herrgott kunnts liaba nit mocha,
und schöna wohl a nit so boid.
Erst goa, wenn da Himml höblau is,
die Sunn üba Berg und Toi locht
und ´s Lüfterl so rein und so lau is
so hausn – is do a Procht?
Und wia d´Natur san d´Leit do,
dö kenna koan Stolz und koan Trutz
wias olliwei woan, san´s heit no,
tan orbeitm fleißi und nutz!
Dos Fruahjahr geht aussu in Summa,
die Föda, die Wiesen voll Blüah,
die Heumohd, die Schittzeit is kumma
hoast orbeitm spot und a früah.
Am Obnd bist miad scho vom Host,
wann d´Sunn stad vaschwind hintan Woid,
wia guat is am Anger drauß rostn,
wo´s Viech so schön grost auf da Hoid.
Hör friedli a Glockn wo klinga,
so trauli, do weit in da Fern,
ma moant, s´müßt a Engerl wo singa
a Lobliad zum Dank unserm Herrn.
Herrgott, dös is mei letzte Bitt´
Valoss die Schocha-Hoamat nit!

Wenn die Kreuzberger im Winter ins Wirtshaus gingen

Peter Probst, [REDACTED] erzählt.

„Mei Vota und a da Großvota habm ma des oft dazöhlt. Do san amol die oltn Kreizberger a poar Tog im Wirtshaus bliebm, do woar recht vü Schnee. Des woa ganz friacha wia da olte Hahnl Stranz no woa, des woa a Lustiger. Ban Hahnl Stranz des woa a guats Haus, do is urndli hergaunga und er woar lusti. Do sans mit den Hahnl Stranz a poar Tog in Witshaus gsessn, weils holt lusti woar und zun Singa, es hot jo sunst nix gebm friacha. Noch a poar Tog san daunn eahnare Fraun kemman und hobm eahna a neix Heimat (Hemd) nochitrogn, dass net so o´gschmiert dog´sessn san, des woan holt no brave Fraun!“

„Später dann da Keagrober, da We(g)mocha Pullarus, de oltn Kreizberger holt olle, san a oft an Tog net hoamkemman wanns wo zan Singen woa. Weit sans jo net gaunga, wias holt woa im Winter friacha, zum nächstn Wirtshaus und wann die Nocht um woar und ba an Baun (Bauern) hobms wo Schnops brennt, is duart glei weiter ganga mit da Singerei!“ (hier geht es um die Kreuzbergsänger)

„Mia, da Pullarus Roberl und sei Bruada da Walter und i und no zwoa san a amol erscht am 3. Tog af d´Nocht hoamkemmen. Mia san gaunz gwendli fuart zan Eisschiaßn, do is´s dann zum Singan woarn und dann san ma fuart noch da Reih, af ollerhand Hittn hobm ma g´sunga. Zwischndurch sann ma wo in Schnee steckabliebm und dann sam ma weita bis ins Steirische eini und iwaroll hobma gsunga. Baran (bei einem) Baun, wo´s grod o´gstochn hobm samma a zuwi, do hobma dann an Haufm z´Essn kriagt, und wos Guats! Am 3. Tog af d´Nocht san eh wieda hoamkemman, do hobms owa koa neix Heimat (Hemd) g´richt g´hobt!“ (Grünstinger Dreigesang, Peter Probst [REDACTED], Robert Polleres [REDACTED] und Walter Polleres 1939-1995)

Anna Probst, Peters Frau erzählt ganz begeistert mit, als wäre sie dabei gewesen, sie singt selber gerne und freut sich mit ihrem Mann, wenn er ein paar Sänger trifft und „wenn´s zum Singen passt“!

Aufgeschrieben am 2. Februar 2015 von Maria Ströbl

Am Nachmittag dieses 3. Februars fuhr ich mit Ingolf Scheida und seiner lieben Gattin nach Kaiserbrunn zum Gasthof Kufner um mit den Wirtsleuten alles für den 21. März zu organisieren. Sie werden vor der Veranstaltung und in der Pause ausschenken. Ich brachte auch das Rezept für die Brantweinnudeln mit. Vielleicht bieten sie dort welche an.

9. Februar 2015

Barbara erhält auf Facebook von Bettina Boskovsky diese Nachricht:

Guten Tag,
Meine Eltern haben unser Haus in Klamm nicht nach dem Krieg sondern um das Jahr 63 gekauft. Das genauere Datum müsste ich herausfinden. Ich habe Fotos aus dem Frühzustand, aber zur Zeit nicht bei mir. Wir kauften das Haus aber von Herrn Rumppler, nicht von Herrn Halberstadt. Es kann also sein, dass wir nicht über das selbe Haus reden. Unser Haus hatte die Nummer Klamm 5.
Lassen Sie es mich bitte wissen.
Mit freundlichen Grüßen
Bettina Boskovsky

Wir schrieben ihr ein paar Zeilen vom jetzigen Stand der Dinge, sie hat auch meine e-mail Adresse. Vielleicht findet sich doch noch ein Foto vom Breinerhof.

10. Feb. 2015

Lieber Edgar,

Herr Scheida aus Reichenau, er organisiert die Veranstaltungen im Schloss, verteilt für uns in der ersten Märzwoche die Plakate, er ist da sowieso für eine andere Veranstaltung in Reichenau unterwegs und kann das mitmachen! Ich bin recht froh, wenn ich mir das erspare. Außerdem weiß er genau, wo es sinnvoll ist, ein Plakat aufzuhängen. Ich muss dann nur schauen, dass am Kreuzberg selbst auch wirklich alle informiert sind.

Wegen dem Titel für die Veranstaltung hätte ich mir gedacht z. B. Arthur Halberstadts originelle Bauernwelt und der Untertitel so wie im Herbst, Lieder und Weisen rund um den Kreuzberg.....die Mitwirkenden, Sprecher Du und i,
Ein Hinweis auf Buch und Cd.....da habt ihr sicher viel bessere Ideen.

Als Buchpräsentation würde ich es nicht betiteln aus dem einfachen Grund, weil hier in dem Graben die Leute zu Buchpräsentationen und Vernaissagen hauptsächlich hingehen, um gewisse Leute zu treffen und sich am Gratis-Buffer zu bedienen. Ein echtes Interesse an der Sache ist oft nicht vorhanden.

Mit einem schönen Programm locken wir eher Leute hinter dem Ofen hervor, die am

Thema interessiert sind.

Für das Programm stelle ich gerne wieder etwas zusammen. Es würde mir helfen, wenn Du mir sagst ob und welche Textpassagen vom letzten Mal Du wieder dabei haben willst.

Peter Gretzel hat mir die Liste von den Stücken auf der CD geschickt, habs durchgeschaut ergänzt und zurückgeschickt, ich hoffe nichts übersehen zu haben.

Ich wünsche Dir noch einen schönen Abend,
liebe Grüße auch an Dorli und alles Gute

Maria

11. Februar 2015

Im Rahmen der Dorfhochschule in Priggwitz durfte ich gemeinsam mit Pfarrer Ernst Pankl auch heuer wieder ein offenes Singen gestalten. Am Programm standen Almlieder und Jodler. (Das Motto: Auf der Alm da gibts koa Sünd, weil die Männer müde sind.) Bei dieser Gelegenheit sangen wir mit den Leuten unter anderem den „Wildschütz“, „Schau, Schau, wie gscheit“, „Da Kaiser liabt sei Landl“, den Rumpler Jodler u. a.

Ende Februar, Anfang März

Es ging dem 21. März entgegen. Ich arbeitete an der Programmgestaltung und bat Edgar um seine Wünsche in Sachen Texte. Er würde im ersten Teil die gleichen Texte wie in Bürg nehmen schrieb am 24. 2. 2015.

Vorläufiges Programm:

Programm Volksmusikabend, 21. März 2015, Schloss Reichenau

Kreuzberger Bläser:	Rumpler Jodler	0:46 min
Sprecher:	Begrüßung	4:00 min
Ansprache:	Bürgermeister	?????????
Des tuats net:	Polka francaise aus Gloggnitz	2:35 min
Langguat:	Schau, Schau wie gscheit	2:16 min

Sprecher:	E.: Einleitung	3:00 min
	M.: Text (Seite 11, 1. Absatz)	0:50 min

Geigen:	Honigschöberllandler	1:56 min
Ab und zu Sänger :	Der Wildschütz	2:41 min
Schw. Drei'gsang	Jodler aus Klamm	0:40 min
Des tuats net, Klarinetten:	Wurzlholz Dreier	1:54 min

Sprecher:	E.: Überleitung zu Eva Maria Hois und Peter Gretzel	1:00 min
	Eva Maria Hois und Peter Gretzel	5:00 min

Langguat:	Jodler, Der Kloavadrahte	0:40 min
Flüsaune:	Lust und Leben	2:30 min
Langguat:	Prinz Johann Lied	3:45 min

Sprecher:	E.:	2:00 min
	M.: Text aus Unverbesserlich	3:30 min

Geigen und Langguat:	Bei mein Diandal sein Fensterl (<i>mit den zusätzlichen Strophen gibt das Lied den gelesenen Text ca. wieder</i>)	2:30 min
Kreuzberger Bläser	Altes Jodlerlied	1:20 min

(ohne der Rede des Bürgermeisters 40:53 min)
Pause

Kreuzberger Bläser:	Zweistimmiger Jodler	1:26 min
Ab und zu Sänger:	Mei Diandal is sauber	2:38 min
Fluesaune	Franzl Walzer	2:01 min
Langguat:	Hot scho oans gschlogn	2:00 min

Sprecher:	E.:	2:40 min
	M.: Text aus „Die beiden Narren“	3:30 min

Geigen	Hochzeitg'stanzn	2:33 min
Des tuats net, Klarinetten:	Im Schneebergdörf	1:39 min
Langguat:	Und i kann ihrs net feind sein	3:06 min

Sprecher:	M.: Text aus „Der alte Roth Hansjörgl	3:30 min
	E.: (<i>Pfiat eich foahrts net in Grobm.....</i>)	2:00 min

Flüsaune :	Liebeslaube	2:16 min
Langguat.:	Da Kloavadrahte	0:40 min
Geigen:	Polleres Landler	3:20 min

Gemeinsamer Jodler: Rumpler Jodler

(ohne gemeinsamen Jodler 33:19 min)

In diesen Tagen las ich abends vermehrt Texte Halberstadts mit dem Blick auf Passagen mit Eignung zum Lesen vor Publikum. Edgar und ich einigten uns nach mehrmaligen Absprachen darauf, hauptsächlich Textpassagen zu lesen, die auch im neuen Buch drinnen sind. Ich versprach Edgar auch wieder ein genaues Programm zu erstellen und für alle Mitwirkenden am 21. März mitzubringen.

Die Plakate, Einladungen und Handzettel wären fertig, teilte Herr Teufel mit, sie sind am Postweg nach Reichenau, ich kann sie mir dort abholen. Die Verteilung der Plakate und Handzettel übernahm größtenteils Ingolf Scheida aus Reichenau, für die Verteilung am Kreuzberg erklärte sich Peter Vosel bereit, in Priggwitz und Bürg brachte ich sie unter die Leut'.

9. März 2015

Schnell sandte ich noch ein E-mail mit dem Plakat im Anhang an alle Mitwirkenden und stellte noch ein paar Kontakte für den Vertrieb der Bücher in der Region her.

Nur noch wenige Tage

Ein Treffen mit Ingolf Scheida, alles den Saal betreffend besprechen, mit Frau Kufner nochmals alles abklären usw.....

Herr Ingolf Scheida, er unterstützt uns sehr, stellt zwei Vitrinen bereit, worin wir Diverses rund um Arthur Halberstadt ausstellen können. Von Frau Besenböck hat Peter Gretzel die Erlaubnis für die Ausstellung der Notenhandschriften Arthur Halberstadts bekommen. Herr Horst Thaller sicherte mir zu die Gitarre seines Vaters ausstellen zu dürfen.

Wieder Telefonate mit den Musikanten, Einteilung der gemeinsamen Proben usw., noch einige Einladungen per Mail versenden, ein paar Brantweinnudeln backen, die Bassgeige, ausborgen alles auf den 21. März ausgerichtet.....
„Mir werdn des a no hinkriagn!!!“

Zum Schluss

„No du bist jo sche bled, dass da de Oarbat antuast fia nix, des hätt i, wann i sowos moch net mit da Volkskultur gmocht, sondan fia mi söwa!“ Solche und ähnliche gutgemeinte Ratschläge hörte ich in letzter Zeit öfter. Für mich stand in diesem Falle von Anfang jede andere Vorgangsweise außer Diskussion. Eine derartige Publikation über Arthur Halberstadt, einem so wichtigen Volkskundler, muss eine öffentliche Institution, die sich mit dem Thema Volkskultur befasst, herausgeben. Selbstverwirklichung ist hier nicht wirklich gefragt, eher der Mut der Sache zu dienen! Der Zeitpunkt für lange Überlegungen war überdies auch längst vorbei, einen guten Teil der Informationen und Bilder wäre in wenigen Jahren, wenn nicht Monaten unwiederbringlich verloren gewesen. Ein Werk in dieser Form war nur möglich, weil hier alle Beteiligten an einem Strick gezogen und perfekt zusammengespield haben. Der unermüdliche Einsatz von Eva Maria Hois vom Steirischen Volksliedwerk und Peter Gretzel vom Nö Volksliedarchiv mit ihren Möglichkeiten im Archiv und ihrer erstklassigen Fachkompetenz und meine beharrliche Forschungstätigkeit am Kreuzberg, unterstützt von meiner Tochter Barbara, den Bewohnern des Kreuzberges und meiner ganzen Familie, begleitet und getragen von Edgar Niemeczek mit seinem Team der Volkskultur Niederösterreich, bzw der Kultur Region NÖ, im ständigen Wechselspiel intensiver Zusammenarbeit, haben letztlich zu diesem Ergebnis führen können. Nicht zu vergessen die Sänger und Musikanten, sie erarbeiteten in ihrer Freizeit mit viel Freude die Stückeln. Die Gemeinde Bürg-Vöstenhof und die Marktgemeinde Reichenau stellten für die beiden Veranstaltungen den Saal zur Verfügung.

Ein Blick nach vorne

Bei meinen Gesprächen in den Häusern, Wirtsstuben und auf der Straße erspürte ich immer wieder die Sehnsucht der Menschen diese Lieder wieder selber singen zu wollen. „Es kann jo kana mehr de Liada und ma hörts a neamma, dass mas wo learna kunnt!“

Diese Forschungsarbeit kann, so sehe ich das, nur ein Anfang sein. Etwas zu sammeln und in Archiven zu bewahren hat für mich nur Sinn, wenn daraus wieder etwas erwachsen kann, wenn wir alle daran arbeiten den Menschen ihre Lieder wieder zurückzuschenken, sie zurücktragen in die Region, den Leuten gute Möglichkeiten bieten ihr gewachsenes Kulturgut neu zu verinnerlichen, neu zu erarbeiten....! Die Vielfalt jedes einzelnen Liedes erblühen zu lassen, diese Kultur, dass jeder das Lied so singt wie es seinem ureigensten Ich entspricht, geprägt von der einzigartigen Landschaft in der er lebt. Der Rumpler Friedl singt das gleiche Lied ganz anders als der Probst Peter. Interessant, wenn drei solche Individualisten zusammenkommen können sie in einem wunderbaren einmaligen Gleichklang singen. Der Ansänger bestimmt die Art des jeweiligen

Liedes und die anderen schwingen sich ein. Wunderbar! „Sing du an!“, meinte der Haberler Sepp aus Priggwitz zum Rumpler Friedl, der am Rumplerhof am Kreuzberg geboren und aufgewachsen ist, „weil des Kreuzbergerische klingt viel schöner!“

Es wartet noch viel Arbeit auf uns alle! Jetzt aufzuhören würde bedeuten im Leichensammeln versumpfen, etwas knospend verwelken lassen. Dafür habe ich mein ganzes Herzblut nicht hineingelegt! Meine Hingabe gilt dem Erblühen, dem Wachsen und Gedeihen.

Vielleicht hat uns die Liebe Arthur Halberstadts zum Kreuzberg, zu seinen Bewohnern zu deren Liedern und zu deren Lebensart ausreichend angesteckt um zu erspüren welchen Beitrag wir für eine gesunde volksmusikalische Weiterentwicklung in dieser Region leisten können.

Bilder und mehr

Dokumente die Von Eva Maria Hois und Peter Gretzel in diversen Archiven ausfindig gemacht wurden sind hier **nicht** erwähnt.

Von mir an das NÖ Volksliedarchiv weitergeleitet und genau beschrieben wurden:

Bilder:

Hotel Baumgartner, (von Familie Geyer Schulz) Gloggnitz

Hedwig Fux, 2 Bilder, ein Bild (von Maria Ströbl, Bürg) vom Sommer 2014, sollen wir nicht veröffentlichen, ein Bild (Alosia Kahofer, am Schachen) Hedwig Fux als Kind mit Anna Steinhöfler, Hedwig Fux brachte Milch in die Villa Halberstadt

Annahof, (Erich Brettner, Schottwien,) zwei Bilder, Aufzeichnungsort Halberstadts

Kreuzbergsänger ohne Weninger Wirt, 1974 auf der Teichalm, (von Hermine und Anton Polleros, Payerbach) Die drei Herrn rechts am Foto sind, Anton Polleres *1910, Franz Kiengraber geb.*1899 und Alois Krachler geb. *1906, links August Polleres *1900

Orthof, mehrere Bilder, (von Josef Vösel, Orthof) Aufzeichnungsort Halberstadts

Josef Vösel, (von Josef Vösel Orthof) sang beim Begräbnis Halberstadts statt einem der Kreuzbergsänger

Kreuzbergtaufe, mehrere Bilder (von Josef Vösel Orthof) Halberstadts Freund Karl Feldbacher betrieb die Umbenennung von Payerbachgraben in Kreuzberg

Gasthof Kreuzberg um 1900, (von Astrid Polleres-Hammer) dort müssten die Balken reden können.....

Gasthof Flackl um 1935, (von Familie Flackl, Hinterleiten, Reichenau) erwähnt in der Erzählung vom Roth Hansjörgl, von links: Robert Flackl, Franz Kiengraber (Kreuzbergsänger), Sepp Haberler (Jäger und Sänger), ?,Schwaiger Bauer, Matthias Flackl, s`Stojer Kehrmandl, Maria Flackl, Josef Tanzer

Kreuzbergsänger, Musikanten und Halberstadt, (von Horst Thaller, Reichenau)

Franz Thaller, (von Horst Thaller, Reichenau) Gitarrist, war mit Halberstadt auf „Vortragstournee“

Franz Thaller mit Holzknechten, (von Horst Thaller, Reichenau)

Franz Thallers Gitarre, (von Walter Ströbl, Bürg) war bei den Vorträgen dabei, für Ausstellungen o. ä. dürfen wir die Gitarre ausborgen

Halberstadt Arthur, (von Norbert Toplitsch, Payerbach)

Arthur Franz Leopold Halberstadt, 2 Bilder (von Rosemarie Besenböck)

Arthur Franz Leopold und Juliane Halberstadt, geb. Breiner

Leopold Anton Halberstadt, Halberstadts Vater

Halberstadts Mutter

Halberstadts Eltern

Arthur Halberstadt jun.

Leopold Halberstadt

Blick auf Klamm, Villa ersichtlich

Villa Halberstadt

Steinhöfler am Schacher, vor 1900, (Bernhard Steinhöfler, Prigglitz) von diesem Haus gibt es auch eine Zeichnung Halberstadts, wahrscheinlich Aufzeichnungsort

Männergesangsverein Kreuzberg, zwei Bilder

Gasthof Kreuzberg

Grünstinger Sänger und Anton Polleres, (von +Hermine Polleres, Gloggnitz) von links: Anton Polleres von den Kreuzbergsängern, Peter Probst, Robert Polleres und Herbert Weinzettl „Glamauk“

Kreuzberger Musikverein 1955/56 (+Hermine Polleres)

Halberstadts „Blasmusik“ um 1940 (+Hermine Polleres) die 4 Herrn begleiteten A. Halberstadt bei seinen Vorträgen, von links: Franz Schweigerbauer, Leopold Gotsbacher jun, Leopold Gottsbacher sen, Michael Scheikl

Kreuzberger Musikverein 2014

Heuernte am Schachen (Maria Ströbl) mit Blick auf den Gahns, am Schachen zeichnete Halberstadt Lieder auf und zeichnete einen der Kahofer Höfe und den Steinhöfler Hof

Familie Rumpler, 2 Fotos (Johanna Handl, Gloggnitz), am Rumplerhof zeichnete Halberstadt den Rumpler Jodler auf

Payerbacherhof, (Heinz Hübner) Hier fand die Erzählung „Der hohe Besuch“ seinen Ausgang

Gasthof Weninger, Ansichtskarte von Frau Winkler für das Volksliedarchiv, Probelokal der Kreuzbergsänger

Notenhandschrift und ein Vertrag mit dem Verlag (Rosemarie Besenböck Wien) wurden im Archiv digitalisiert

Blätter: **Rede Halberstadts** anlässlich einer Feier zu Ehren von Dr. Michael Hainisch (Besenböck)

Artikel mit **Erwähnung Juliane Halberstadts anlässlich einer Kaiserfeier**, Neues Wiener Abendblatt, 17. 8. 1912,(Besenböck)

Ankündigung des Buches (Maria Ströbl)

Kopie eines Durchschlages mit der **Serenade für mich**, der **Serenade für meinen Bruder Fritz** und der **Serenade für meinen Freund Feldbacher** (von Peter Probst, FF 23. Sept. 2014, Eva Maria Hois, Norbert Hauer, Maria Ströbl)

Die in **Zeitschriften erschienenen Aufsätze Halberstadts** von Frau Besenböck sind in der Liste Sammlung Besenböck aufgelistet, die von Norbert Toplitsch in der Liste Sammlung Toplitsch. Von den Aufsätzen Halberstadts die im Archiv nicht vorhanden waren erging eine Kopie an die Archive.

Frau Winkler übergab mir die **Stimmpfeife** der Kreuzbergsänger und ein etwas morbides **Notenmaterial des Kreuzberger Männergesangsvereines**

Ein Tondokument der Familie Rumpler, Kamm, Rumplerhof, 1991, Wirtshausmitschnitt. Es singen: Eltern Ignaz Rumpler *20. 5. 1911 +14. 1. 1997 und Josefa Rumpler *4. 3. 1908 +1. 6. 1999, Geschwister Elisabeth *7. 8. 1931, Gottfried * 1. 3. 1934, Franz*1. 6. 1939 +14. 8. 1998, Ignaz *23. 8. 1939, Hedwig *25. 8. 1940, Johanna *11. 9. 1943.

2 Kassetten mit Tonaufnahmen, angeblich vom Kreuzberg, aus dem Nachlass von Hermine Polleres müssen im Archiv erst auf den Inhalt geprüft werden. (sollen am 21. März an Peter Gretzel übergeben werden)

Protokolle und Listen

Alle von mir erwähnten und/oder abgedruckten Listen und Protokolle in diesem Schriftstück.

Liedtranskriptionen von Barbara Ströbl:

Serenade für mich, Text und Melodie von Arthur Halberstadt, aufgezeichnet von Maria Ströbl, vorgesungen von Anna Platzer *1924, der Tochter des Weninger Wirtes.

Mei Dirndl is sauber, is 18 Jahr alt, Buch Seite 32 ohne Notenbild, vorgesungen am 27. August im Gasthof Kreuzberg von Robert Polleres, *1944, aufgezeichnet von Maria Ströbl

Mia Kreuzberger Sänger, vorgesungen von Anna Platzer *1924, im Juli 2014, aufgezeichnet von Maria Ströbl, der Text dürfte von Arthur Halberstadt stammen. Robert Polleres von den Grünstiger Sängern singt zu dieser Melodie den Text in Halberstadts Buch auf Seite 34.

Wos bleibst so lang draußen, aufgezeichnet von Charlotte Seidl, 1975 in Maria Schutz, vorgesungen von Karl Melcher. Halberstadt hat in seinem Buch eine Variante dieses Liedes auf Seite 30, Bleib nit so lang draußen.....

Muaß scheiden von mein Hüttal, vorgesungen von Anna Probst *1928, Peter Probst *1933, Robert Polleres*, am 23. Sept 2014 in Grünsting 10, aufgezeichnet von Norbert Hauer, Eva Maria Hois und Maria Ströbl, dieses Abschiedslied wurde am Kreuzberg früher, als die Menschen noch zu Hause aufgebahrt wurden, beim Hinaustragen gesungen. Später dann am Friedhof. Die Grünstinger Sänger sangen es zuletzt beim Begräbnis von Franz Kiengraber von den Kreuzberg Sängern.

Daten, die sich bei der „Nacharbeit“ zum Halberstadt Projekt im Archiv noch als wünschenswert darstellen, kann ich gerne noch recherchieren, soweit dies im Bereich des Möglichen ist.

Das Projekt wurde in einem Zeitraum von ungefähr 16 Monaten abgewickelt, ich fuhr dafür über 1000 km und arbeitete knapp 1000 Stunden ehrenamtlich an diesem spannenden Projekt. Was ich jetzt mit der vielen Zeit mache? Alles wofür das letzte Jahr keine Zeit war und singen.